

Elafentampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Elafentampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: drei Monate 2,30 Mark; sechs Monate 4,00 Mark; ein Jahr 7,00 Mark. Einzelhefte 14 Pfennig. Druck: Druckerei-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, Gumb. Halle, Verdenstraße 14.

Anzeigenpreis: 12 Pfennig für den Millimeter Höhe und Breite; 20 Pfennig für Restzeile. Anzeigen für den ersten Tag 14 Pfennig. Anzeigen für den zweiten Tag 12 Pfennig. Anzeigen für den dritten Tag 10 Pfennig. Anzeigen für den vierten Tag 8 Pfennig. Anzeigen für den fünften Tag 6 Pfennig. Anzeigen für den sechsten Tag 4 Pfennig. Anzeigen für den siebten Tag 3 Pfennig. Anzeigen für den achten Tag 2 Pfennig. Anzeigen für den neunten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den zehnten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den elften Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den zwölften Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den dreizehnten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den vierzehnten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den fünfzehnten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den sechzehnten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den siebzehnten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den achtzehnten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den neunzehnten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den zwanzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den einundzwanzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den zweiundzwanzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den dreiundzwanzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den vierundzwanzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den fünfundzwanzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den sechsundzwanzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den siebenundzwanzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den achtundzwanzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den neunundzwanzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den dreißigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den einunddreißigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den zweiunddreißigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den dreiunddreißigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den vierunddreißigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den fünfunddreißigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den sechsunddreißigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den siebenunddreißigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den achtunddreißigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den neununddreißigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den vierzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den einundvierzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den zweiundvierzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den dreiundvierzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den vierundvierzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den fünfundvierzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den sechsundvierzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den siebenundvierzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den achtundvierzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den neunundvierzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den fünfzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den einundfünfzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den zweiundfünfzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den dreiundfünfzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den vierundfünfzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den fünfundfünfzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den sechsundfünfzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den siebenundfünfzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den achtundfünfzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den neunundfünfzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den sechzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den einundsechzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den zweiundsechzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den dreiundsechzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den vierundsechzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den fünfundsechzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den sechsundsechzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den siebenundsechzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den achtundsechzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den neunundsechzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den siebenzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den einundsiebzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den zweiundsiebzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den dreiundsiebzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den vierundsiebzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den fünfundsiebzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den sechsundsiebzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den siebenundsiebzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den achtundsiebzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den neunundsiebzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den achtzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den einundachtzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den zweiundachtzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den dreiundachtzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den vierundachtzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den fünfundachtzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den sechsundachtzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den siebenundachtzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den achtundachtzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den neunundachtzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den neunzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den einundneunzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den zweiundneunzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den dreiundneunzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den vierundneunzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den fünfundneunzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den sechsundneunzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den siebenundneunzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den achtundneunzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den neunundneunzigsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den hundertsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den einundhundertsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den zweiundhundertsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den dreiundhundertsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den vierundhundertsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den fünfundhundertsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den sechsundhundertsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den siebenundhundertsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den achtundhundertsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den neunundhundertsten Tag 1 Pfennig. Anzeigen für den tausendsten Tag 1 Pfennig.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Donnerstag, 28. Juli 1927

7. Jahrgang • Nr. 175

Wir klagen an!

Selbstmordversuch des Genossen Baitardt — Protest gegen die Stuttgarter Terrorjustiz

(Eig. Drahtm.) Stuttgart, 28. Juli.

Der vom Niederrichter zu acht Jahren Zuchthaus verurteilte Genosse Baitardt hat in der Nacht zum Mittwoch im Stuttgarter Gerichtsgefängnis einen Selbstmordversuch unternommen, indem er sich die Pulsader öffnete. Er wollte durch seinen Tod gegen die bürgerliche Justiz einen weithin sichtbaren Protest einlegen, um die Arbeiterklasse gegen die Klassenjustiz in Bewegung zu bringen. Genosse Baitardt, der gerettet werden konnte, hat dies nur den Umständen zu verdanken. Der diensttuende Aufseher, der in der Nacht Dienst hatte, ist im Sanitätsdienst ausgebildet und konnte in letzter Stunde einen Druckerband anlegen. Der Genosse erklärte der Gefängnisdirektion, daß sein Selbstmordversuch letzter Protest sei gegen den schamlosen Rechtsbruch der Niederrichter-Justiz. Er hätte hochgehobenes Hauptes die Zuchthausstrafe auf sich genommen, wenn er wegen Vorbereitung zum Hochverrat verurteilt worden wäre. Aber ohne jeden Beweis, lediglich auf die Aussage des Epigelkönig, wurde er vom Niederrichter wegen des vom gleichen Epigelkönig inspirierten Bombenanschlags auf das Gebäude der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ und wegen der angeblichen Erschießung des Kriminaloberwachtmanns Hirsch verurteilt.

Wird diese erschütternde Anklage gegen die deutsche Justizbarbarei das Gewissen der Verantwortlichen aufrütteln?

Wir denken nicht daran, Sie wird aber einen umso tieferen Eindruck auf die breiten Massen machen.

Nach Wien — Raubfeldzug auch der deutschen Bourgeoisie

(Eig. Drahtm.) Berlin, 28. Juli.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte hatten sich gestern zwei rote Frontkämpfer wegen angeblichen Aufruhrs und Gefangenenselbstmord zu verantworten. Die beiden Frontkämpfer wurden zu Strafen von 8 und 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Aus der Begründung des Urteils ist bemerkenswert, daß der Vorsitzende die unehrliche Strafe dieses Urteils mit den Wiener Vorparlamenten zu begründen suchte. Er erklärte, die Wiener Vorparlamenten hätten die Notwendigkeit gezeigt.

Kobach verhaftet — für wie lange?

(Eig. Drahtm.) Berlin, 28. Juli.

Der bekannte Faschistenkämpfer Oberleutnant Kobach wurde auf einem in der Nähe Schwerins von ihm gepachteten Gute verhaftet und in das Schweriner Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Verurteilung hierzu war ein bereits seit 1920 wegen mehrerer Erschießungen linksgerichteter Parteien ausgestellter Haftbefehl. Der Staatsanwalt hat reichlich Zeit benötigt, bis er den Verhaftungsbeehl ausführen ließ, und es dürfte sicherlich zu erwarten sein, daß trotz der nachgewiesenen Verdienste Kobach sehr bald wieder auf freien Fuß gesetzt wird.

Reichsbannertrife

Halle, 28. Juli.

Der Austritt von Marx aus dem Reichsbanner hat die langandauernde innere Krise der Reichsbannerorganisation, die sich in zahlreichen Austritten proletarischer Reichsbannermitglieder und anderen Zerfallerscheinungen bemerkbar machte, in eine akute Krise umgewandelt. Aber die jezigige Form der Krise wird allerdings nicht durch die Gärung unter den proletarischen Elementen des Reichsbanners bestimmt. Der Ausgangspunkt der Krise ist ein anderer. Die Initiative geht nicht von den sozialdemokratischen linksgerichteten Arbeitern, sondern von den Pfaffen und dem schmerzbefruchteten Flügel des Zentrums aus.

Heute tritt die Konferenz der führenden Zentrumsmitglieder des Reichsbanners zusammen, die über das weitere Vorgehen der Zentrumsmitglieder im Reichsbanner Beschlüsse zu fassen hat. Selbstverständlich wird diese Konferenz nur die Beschlüsse der Parteileitung des Zentrums selbst durchführen. Bewacht sich die Mehrheit, daß ein Hirtendieb die Beschlüsse herauskommen soll, um den Zentrumsleuten den Austritt aus dem Reichsbanner nahelegen, so ist damit die Frage des Verbleibens der katholischen Mitglieder so gut wie entschieden. Wir nehmen aber an, daß die Berliner Konferenz keinen formellen Austritt aus dem Reichsbanner beschließen wird. Was hier gespielt wird, ist nur ein Vorspiel. Wohl liegt die Sprengung des Reichsbanners im Bereich der Möglichkeit. Heute bedeutet sie aber eher eine Drohung als die Wafst, den Bruch unmittelbar zu vollziehen.

Der vorausschickig Hirtendieb hat bewiesen, daß die Sozialdemokratie im Reichsbanner-Komitee die Fäden des Zentrums zieht. Jetzt handelt es sich darum, die Herrschaft des Zentrums auch im Reichsbanner zu sichern und das Reichsbanner in ein gefügiges Organ des Bürgerblocks umzuwandeln. Des Bürgerblocks? Jawohl, des Bürgerblocks! Was heute viele Arbeiter nicht begreifen, ist die besondere politische Rolle, die das Zentrum spielt. Es ist lange nicht nur die Verteilung der Wafst, die durch geschickten Volksbetrug es verstanden haben, 5 Millionen Wähler, darunter mindestens die Hälfte Arbeiter, zu beeinflussen. Das Zentrum ist gleichzeitig ein Werkzeug der deutschen Schwerindustrie, die ihre Herrschaft in wechselnden Formen ausübt. In der heutigen besonderen politischen Konstellation eignet sich das Zentrum vorzüglich dazu, die Herrschaft des Trukkapitals, die Herrschaft des Bürgerblocks zu befestigen.

Die augenblicklichen Forderungen der Zentrum-Reichsbannertrife laufen darauf hinaus, Hirtendiebs Beschlüsse einzufrieren, seine Launen und Auftritte zu kontrollieren und den Einfluß des Zentrums in jeder Beziehung zu stärken. Die Demokraten spielen dabei die Rolle der Mitläufer. Wie die Presse berichtet, soll Hirtendieb bereit sein, allen Forderungen des Zentrums nachzugeben. Ebenso wie die Preußenregierung Hirtendieb wiederstandslos fallen ließ, um in der Koalition verbleiben zu können, wird jetzt Hirtendieb auch bereit sein, das Bürgerband anzulegen, um die Reichsbanner-Koalition zu retten.

Für die proletarischen Reichsbannermitglieder ergibt sich daraus eine neue Lage. Gewiß, es wäre falsch, anzunehmen, daß der neue Vorstoß des Zentrums sofort allen proletarischen Reichsbannermitgliedern die Augen öffnen würde. Es wäre aber ein noch viel größerer Fehler, nicht zu sehen, daß die Erbitterung der Reichsbannerarbeiter über die ihnen zugemutete Rolle in der politischen Konstellation ist. Diese Erbitterung äußert sich in der politischen Konstellation, in der Interesselosigkeit, Gleichgültigkeit, unfruchtbarer Verger über die Führer, kurz in der Passivität. Die Ereignisse in Wien haben die Empörung vieler sozialdemokratischer Arbeiter und Reichsbannermitglieder über die Politik der Sozialdemokratie geweckt. Die verwesteten Beschlüssen des Reichsbanners der SPD-Presse müssen hier nichts. Es ist aber eine andere Frage, ob diese Unzufriedenheit, Verärgerung und Erbitterung positive Formen, Formen des Klassenkampfes annehmen wird.

Und hier sagen wir: Spontan werden die Reichsbannermitglieder nicht von heute auf morgen den Weg des revolutionären Klassenkampfes beschreiten. Niemals wird ihre Bereitschaft dazu erst handgreifliche Formen annehmen, wenn eine Gruppe der aufgestärkten, aktiven, proletarischen Mitglieder des Reichsbanners den Kampf gegen die Reichsbannertrife für die Arbeiterklasse übernimmt. Unter der Fuchel des Hirtendiebs Spalter zu stehen, sich den Stahlfingern erweichen zu lassen, von der Klassenjustiz wegen Heiliger Kleinigkeiten verfolgt zu werden — dazu hat der Arbeiter, wenn er noch so sehr unter dem Einfluß des Reformismus steht, keine Lust. Aber eine Initiative zu entfalten — dazu liegt es ihm an Selbständigkeit, Selbstvertrauen. Dazu muß er, um sich von der korrupten Führung loszureißen, eine andere Führung haben.

Hier ergeben sich die großen Möglichkeiten und die großen Aufgaben für die revolutionäre Partei des Proletariats, für die kommunistische Partei und für den roten Frontkämpfer-Bund. Wir wissen sehr gut, daß, wenn wir heute den Reichsbannerarbeitern bloß zurufen: „Sine ira in die rote Front!“ damit keine gründliche Arbeit geleistet wird. Dieser Ruf darf nicht nur eine bloße Zeltungsbeschlüß über eine bloße Geste bleiben. Sine ira in die rote Front — das be-

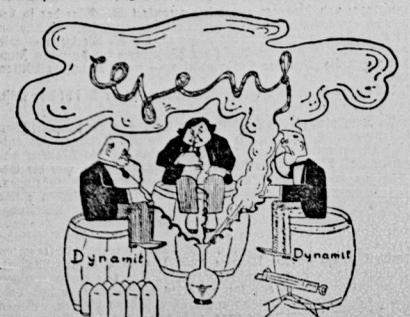
Petroleumkrieg England — Amerika

Der Weltkrieg der Standard-Oil- und der Shell-Gruppe spielt sich immer mehr zu. Allen Anschein nach sind die Konkurrenz-kämpfe zwischen den mächtigen englischen und amerikanischen Ölgruppen, die jetzt anlässlich der Standard-Oil-Verträge mit Sowjet-Rußland erbrannt, auch für die Verschärfung der englisch-amerikanischen Beziehungen, die sich angeblich nur auf die Standard-Oil-Verträge beziehen, von entscheidender Bedeutung. In Amerika wird heftig über die Frage debattiert, ob die Verschärfung der Beziehungen, sowjetisches Öl zu kaufen, die den Diebstahl unterliegen, berechtigt sei. Die amerikanische Presse weist mit Spott und Ironie darauf hin, daß auf Grund solcher Erwägungen man auch keine amerikanische Baumwolle und keine Landmaschinen nach Rußland verkaufen dürfte. Die amerikanischen Geschäftsleute haben aber bei all ihrem Antisowjetismus keine Lust, auf die Gefährdung mit Sowjet-Rußland zu verzichten.

Nach Auffassung der amerikanischen Presse handelt es sich um den größten Konflikt zwischen den Petroleuminteressen, den es je gegeben hat. Es geht um einen Welt-Petroleumkrieg, in dem Rußland nach der Auffassung der „New York Times“ die beneidenswerte Rolle des Weltstromes spielen würde. Die Standard Oil, jedenfalls ihre New Yorker Gruppe, sei bereit, den östlichen Markt in Gemeinschaft mit Sowjet-Rußland zu erobern.

Schließlich wird darauf hingewiesen, daß die deutschen Petroleuminteressen den Konflikt benutzen, um im Wettbewerb für sich besondere Vorteile zu sichern. Das bedeutet aber in klaren Worten, daß Deutschland in die imperialistischen Konflikte hineingerückt wird.

herausgeht. Die Folgen der gescheiterten Konferenz gehen weit über die besondere Frage, die in Genf behandelt wurde, hinaus und bedeuten eine ungeheure Verschärfung der Beziehungen zwischen England und Amerika. Die Ereignisse werden ihren Schatt auf einen künftigen Weltkrieg voraus.



Nach Genf — Heberhafte Rüstungen

Washington, 27. Juli.

Admiral Jones, einer der amerikanischen Delegierten auf der Genfer Abrüstungskonferenz, hat in einem „Washingtoner Marineblatt“ einen Artikel veröffentlicht, in dem für den Fall eines Scheiterns der Genfer Abrüstungskonferenz das fünfjährige amerikanische Rüstungsprogramm entwickelt wird. Dieses Programm sieht vor den Bau von 18 Großkampfschiffen, von 60 modernen Kreuzern, 270 Zerstörern, 110 U-Booten und 5 Flugzeugmutter-schiffen, während Amerika gegenwärtig nur 10 große Kreuzer besitzt.

Klassen-Kaullord für Reichsbanner

(Eig. Drahtm.) Berlin, 28. Juli.

Die am heutigen Donnerstag stattfindende Konferenz der führenden Zentrumsmitglieder des Reichsbanners wird voraussichtlich die Forderung einer verschärften Diktatur des kapitalistischen republikanischen Flügels im Reichsbanner stellen. Gemäßliche Rüstungen des Reichsbanners sollen in Zukunft durch einen mehrschichtigen paritätisch aufzunehmenden Ausschuss gegengeglichen werden. Von Seiten der Demokraten hat man dieser Forderung bereits zugestimmt und sie für berechtigt erklärt.

Heile der Genfer Abrüstungskonferenz

Beschärfung der englisch-amerikanischen Beziehungen

(WZB.) Washington, 27. Juli.

Die Erklärung Chamberlains über Englands unbedingtes Haltung in der Kreuzerfrage schließt in wichtigen politischen Kreisen die Auffassung, daß eine Verschärfung notwendig und eine Vertiefung der Konferenz die 1931 unumgänglich sei. Ähnliche amerikanische Reaktionen liegen noch nicht vor, jedoch wurde im Marineministerium angedeutet, daß England nach Chamberlains Rede an drei Punkten festhalte, die für die Vereinigten Staaten durchaus unannehmbar seien. Am Staatsdepartement hält man ebenfalls Chamberlains Rede für den Scheiternspunkt der Konferenz. Erst dieses Optimismus bezüglich des Scheiterns der Konferenz hält man festhalten für nicht schlimm, da man an einen Krieg mit England nie gedacht hat, sondern lediglich Ausreden für Rüstungen erproben wollte. (7) Im übrigen will man es dem Einzelnen des nächsten Kongresses überlassen, ob aus dem festhalten positiver Forderungen gezogen und mehr Kreuzer gebaut werden sollen.

Die Genfer Abrüstungskonferenz scheiterte an der Forderung Amerikas in der Kreuzerfrage, die sogenannte Parität, d. h. die gleiche Anzahl von Kreuzern für Amerika und England durchzusetzen. Chamberlain hielt im Unterhaus eine Rede, aus der die Unmöglichkeit der Standpunkte der beiden Weltmächte

Großer Serienverkauf

Unser stets beliebter Serien-Verkauf bietet auch diesmal, wie immer, größte Vorteile!

<p>25</p> <ul style="list-style-type: none"> 3 Kinderascheutücher mit farbigen Bindfäden . . . 25,- 1 Paar Damenstrumpfhänder elegant gestreift . . . 25,- 1 großer Kieler Knoten prima Gattin . . . 25,- 1 breite Haarschleife moderne Farben . . . 25,- 4 Stück Halbleinwand 4 versch. Breiten . . . 25,- 	<p>25</p> <ul style="list-style-type: none"> 4 Dtzd. Perlmutterknöpfe 1 versch. Größ. . . 25,- 1 Paar FÄßlinge Baumwolle, Leder und Seide . . . 25,- 1 Knabenschürze aus gutem Gingham . . . 25,- 2 Topflappen, 1 Seifentuch zusammen . . . 25,- 1 Lätzchen sorgfältig . . . 25,- 	<p>25</p> <ul style="list-style-type: none"> 2 Topflappen sorgfältig . . . 25,- 1 Paar Sockenhalter aus gutem Gummi . . . 25,- 1 Paar Manschettenknöpfe große Knos. . . 25,- 1 Paar 2 Bahete Daarnadeln . . . 25,- 1 Duzend Nadeln . . . 25,-
<p>48</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Sportservierut getreift und weiß . . . 48,- 1 Paar Hosenträger guter Gummi mit Lederriemen . . . 48,- 1 Meter Schürzdruck doppelt, bedruckt . . . 48,- 1 Kissenslette sorgfältig, auf farbige Rippe . . . 48,- 1 Waschtischgarnitur weiß, sorgfältig . . . 48,- 	<p>48</p> <ul style="list-style-type: none"> 2 Kavaliersaschenlächer R-Seide m. farb. Riemen zusammen . . . 48,- 3 Wischtücher, 1 Seifentuch . . . 48,- 5 Staubtücher . . . 48,- 1 Knabenschürze aus gutem Gingham, m. farb. Besatz und große Tasche . . . 48,- 1 P. Damenstrümpfe weiß, Knopf, u. farbige . . . 48,- 	<p>48</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Bluse getreift . . . 48,- 1 Einkaufsmetz im Stahl, farb. und schwarz . . . 48,- 12 Meter Gardinenschur Feinere, weiß . . . 48,- 8 Meter Bett- u. Gardinenglimpe weiß . . . 48,- 8 Handwennetze in allen Farben vorrätig . . . 48,-
<p>95</p> <ul style="list-style-type: none"> 6 Damen-Taschentücher mit Hofstaum . . . 95,- 1 Kaschmirschal leichte Wolle . . . 95,- 1 Einkaufsbeutel la. Seide, bunt gestreift . . . 95,- 1 Kinderkleid in weißer Wolle . . . 95,- 1 P. Damenstrümpfe se. Seidenf. II. Wahl Doppelst. u. Hofstaum . . . 95,- 	<p>95</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Paar Herrensocken R-Seide mit farb. Riemen zusammen . . . 95,- 1 Meter Schotten doppeltbreit . . . 95,- 1 Meter Seidentrikot doppeltbreit . . . 95,- 1 Sofadecke moderner Muster, 1,50 lang . . . 95,- 1 Wapp-Schürze kräftige Qualität . . . 95,- 	<p>95</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Schenertuch, 3 1/2 Meter lang, zusammen . . . 95,- 2 Meter Grobhandtuchstoff . . . 95,- 1 Damen-Beinkleid geschliffen, mit Hofstaum . . . 95,- 1 Hüftalter mit 1 Paar Haltern . . . 95,- 1 1/2 Meter Schürzdruck doppeltbreit . . . 95,-
<p>145</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Herren-Einsatzhemd guter Rippe-Einjah . . . 1,45 1 Herren-Mäsko-Rose selbe Qualität . . . 1,45 1 Herren-Normalhemd selbe Qualität . . . 1,45 1 Nachtschleife mit Knöpfen und Stücken . . . 1,45 1 Damen-Tag-Nezid Wolle, Knopf und Stücken . . . 1,45 	<p>145</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Schlafstube-Handtuch sorgfältig . . . 1,45 3 Meter Handtuchstoff qualitativ . . . 1,45 1 Kissen mit Einjah . . . 1,45 6 Gerstenkornhandtücher . . . 1,45 1 Haus-Schürze getreift Gingham, gute Qualität . . . 1,45 	<p>145</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Meter Popeline reine Wolle, doppeltbreit . . . 1,45 1 Meter Papillon-Schraffen . . . 1,45 1 Meter Wachstam in vielen Farben . . . 1,45 1 Meter Wascheide reig. Blumenmuster . . . 1,45 1 Paar Damen-Strümpfe Wolle, Knopf, Hofstaum . . . 1,45
<p>195</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Sporthemd prima Seide . . . 1,95 1 Nachtschleife mit Umgehängen, 1/2 Arm und Stücken . . . 1,95 1 Nachthemd Rimonofar, mit Hofstaum verarbeitet . . . 1,95 3 Mtr. Kar. Karan 7-Zeile in gr. Wäschehaus, 1 versch. Farben . . . 1,95 1 Bettuch aus kräft. Linon, 2 Mtr. lang . . . 1,95 	<p>195</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Kaffee-Decke 110/150 . . . 1,95 1 Badetuch 80/100 . . . 1,95 1 Bettvorleger Serie, in vielen Farben . . . 1,95 1 Sofadecke aus kräftigem Wollstoff, in vielen Farben abgesetzt, 2 1/2 Mtr. lang, mit verstellbaren Rücken . . . 1,95 1 Kachelteppichdecke in verschiedenen Farben . . . 1,95 	<p>195</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Meter Mantelstoff Jacquard 140 cm breit . . . 1,95 1 Meter Wolleusseline in vielen Farben . . . 1,95 1 Meter Homespun 140 cm breit, für Blusen u. Schürzen . . . 1,95 1 Paar Damenstrümpfe reine Wolle, Knopf, Hofstaum, in verschiedenen Farben . . . 1,95 1 Jumper Baumwolle, verschiedene Farben . . . 1,95
<p>295</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Bluse Wolle, moderne Muster . . . 2,95 1 Damenmantel Stoff englischer Art . . . 2,95 1 Damenhut Fantasie-Gestalt . . . 2,95 1 Meter Schotten neue Fortstellungen . . . 2,95 1 Meter Cheviot reine Wolle, 180 cm br. . . 2,95 	<p>295</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Meter Mantelstoff 140 cm breit, impregniert . . . 2,95 1 Mtr. Crêpe marocain ca. 100 cm breit . . . 2,95 1 Kinderwagen-Steppdecke aus doppelt. reig. Gattin . . . 2,95 1 Jumper-Schürze aus moderner Stoffen . . . 2,95 1 Dowlas-Bettuch mit Hofstaum, 150/210 . . . 2,95 	<p>295</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Künstler-Decke 130/130 . . . 2,95 1 1/2 Mtr. Kleiderrock zum Ausschneiden, la. Qualität, selb. Qualität . . . 2,95 1 Nachthemd mit Stücken . . . 2,95 1 Damen-Baumhose offen und geschlossen . . . 2,95 1 Strohsack . . . 2,95

Kurzwarenfäden
 1 Dtzd. Seidenknöpfe, 1 Rolle Obergarne (200 m), 2 Rollen Seidenwolle, 1 Dutzd. Nähmaschinen, 1 Paar Nähmaschinen (100 cm), 2 Dtzd. Nähmaschinen, 1 Anzahl Stützwerk . . . 48,-
 6 Dtzd. Seidenknöpfe, 4 Dtzd. Perlmutterknöpfe, 2 Rollen Seidenwolle, 2 Dutzd. Nähmaschinen, 1 Rolle Obergarne (200 Meter), 1 Dutzd. Nähmaschinen . . . 95,-

Alex MICHEL

Wäsche-Stickerel Rapun 2,30 Meter . . . 25,-
Wäsche-Stickerel Rapun 3,06 Meter, große Wäsche . . . 48,-
Wäsche-Stickerel Gittermuster, 5-6 cm breit . . . 95,-
Wäsche-Langtette Rapun 10 Meter . . . 48,-

Walhalla
 Theater
 Kur noch 4 Tage
 Maria Peter u. Gut. Betram
 Die Abenteuer des Herrn Maler Max
 1. Vorstellung am 1. August

Edikon-Theater
 Grotzstraße 26
 Freitag 8. Sonntag
 Ein Film, der jedes Herz erwidert
Kinderspielen Klagen Euch an!
 Der Film bringt für die kleinen Kinder des Reiches ein Bild der Welt und ein Bild der Welt der Kinder.
 Ein Film, der jedes Herz erwidert.
 1. Vorstellung am 1. August

Leder
 so bekannt billigen Preisen
Sommer-Kurzbals
 1. Vorstellung am 1. August

Schon wieder billig
 besonders
 Schwarz u. braun Kinder-Stiele 5,90
 Schwarz Kinder-Stiele 2,90
 Schwarz Kinder-Stiele 3,90
 Kinder-Sandalen 1,90
 Damen-Schwämme 9,90
 Herren-Rindbor-Stiele 12,90
 Herren-Fuß-Halbhaube 7,90
 Arbeitsstiele Bettdecke 7,90

Alzak
 Schuhhandlungsges. m. b. H.

la. Marken-Fahrräder
 in großer Auswahl
 Neuzugang 10 Mtr. Bodenrate 3 Mtr.
 Schweißnägel Lager in:
Grammophon, Näh- und Wringmaschinen
Fahrrad-Vertrieb
 Qualifizierungsbüro Halle 314
 am Gewerkschaftsplatz, 4. Etage, Bertramstr. 6

Todesurteil über Riesold
Banzen
 Herr: Halle a. S., Gausig, Gismig 10
 Neudorf, Westf., obere Burgstr. 6

Juweliergeschäft
Zeitungsträger
 für Brezina sofort gesucht
 Bewerbungen sind an den Verlag
 „Kraftentwurf“, Halle, Bertramstr. 14, zu senden

Stilles Sonderangebot!
Kleider für Frauen
 von 48,- an
 120 cm br. m. 2 1/2-fache
 einseitig, n. 72,- an
 Schalkram-Schürze
 130 cm breit, 3teilig,
 von 94,- an
 150 cm br. m. 2 1/2-fache
 einseitig, n. 121,- an
 Die Zeit Einzel
 wird zu schmerz
 10 Minuten
Max Jungblut
 Wilschstraße 37

Neu eröffnet!
Verdrussquint
 in Halle a. S.
Willy Krenig
 Die Wilschstraße 14

Bekanntmachung
 Das irrtümliche Boh im Strohboh steht wegen Reparaturen vom 1. August 1927 an auf unbest. 10 Tage geschlossen.
 G. L. S. in, den 25. Juli 1927.
 Der Magistral.

Die neue Massenbroschüre
Der neue Weltkrieg
 ERNST SCHNELLER
 Preis 20 Pf.

Zu beziehen durch die Bezirks-Zentral-Buchhandlung, Halle a. d. Saale, Lerchenfelderstr. 14 und deren Filialen

Bereit für den Klassenkampf!



Arbeitsleben

J.G. Farbenindustrie, Abt. Kunstseide, Wolsen

U. A. Wenn wir uns heute erneut mit der geradezu skandalösen Behandlung der Belegschaft der Kunstseide beschäftigen müssen, so ist es für uns schon fester, daß sich die Betriebsleiter, vor allem der Hauptdirektor der Wolsen, Meißner, Meißnerinnen und alles, was drum und dran hängt, Dr. Jähse, um dies alles sehr wenig kümmern wird. Aber unsere Jähse wollen vor allem die Arbeiterkämpfe auferstehen lassen, Augen und Ohren offen zu halten, was in dieser Wude gepiekt wird. Wenn wir den Dr. Jähse als den Hauptdarsteller betrachten, der sich in der Ausübung von Schikane aller ihm Untergebenen ein besonderes Verdienst bei der Direktion erwerben will, so lagern wir ihm schon heute, daß eines Tages doch die Schuld zu Ende geht und wir dem Jüngling zeigen werden, wo Karffel den Wot holt. Denn die Görung unter den Kollegen ist ziemlich hart. Dies zeigt schon, daß ein großer Teil des Wolsenbetriebes den Rücken leidet und hartnäckig gegen die Arbeiter noch als Mensch behandelt wird. Uns scheint, daß dieses Herchen bemutet dem Betrieb die Arbeit in der Defensivität gibt, wie es heute tatsächlich auf allen Arbeitsstätten bereits der Fall ist. Es scheint, als wenn stets eine Mehrheit von Arbeitern da sein muß, um die Mangelerscheinungen, die etwas man genossen sind und von ihrer Arbeit mehr verstehen als dieses Wolsen zu erleben.

Ich natürlich unter joch bauern dem Wechsel die Produktion leiden muß, bleibt auch der kein Kästel, der kein Doktor ist. Die Hauptrolle ist, er hat neue Leute, die er sobald wie möglich wieder rauszuschießen kann. Denn die berühmte Probezeit spielt eine große Rolle. Da jemand diesen Herrn etwas schief angesehen, er braucht gar nichts zu ihm zu sagen, dann geht zur Strafbewehrung mit sechs Wochen Probezeit. Ob er nun jahrelang schon beschäftigt hat nichts zu sagen. Und wenn während der Probezeit er nicht den Wolsen verlassen hat, dann werden er sich unterziehen sollte, seine Meinung zum Ausdruck zu bringen, dem Gehalt traurig. Auf je einen Arbeiter wird alles scharf gemacht, und zwar so lange, bis auch dieser Mensch zur Strafe gebracht ist. Das natürlich vor joch einem Vernehmlichen sein anfänglicher Wutung haben kann, versteht sich von selbst. Es wird den Meißner bauern eingeschmigt, vor nicht das Verstum leidet, fliegt. Diese Zustände in der Kunstseide jünten tatsächlich zum Himmel.

Es steht nur noch, daß die Arbeiter mit Pfeiffen versehen werden.

Wenn wir von Arbeitern reden, so verdienen diese Bezeichnung, mit wenigen Ausnahmen, fast alle Meißner. Ein jeder lacht, den anderen in der Schaulerei seiner Willkürheiten zu überbrumpfen, um ja bei dem allwissenden Jähse ins Vertrauen zu gelangen. Das natürlich von den feingebildeten, feinsten Meißnerinnen, Sekretarinnen und was es noch für Titel gibt, Worte gebraucht werden, die die Herkunft einer solchen Person schon von weitem erkenntlich macht, lei nur nebenbei bemerkt. Und diese Menschen haben immer recht bei Dr. Jähse. Der Arbeiter bleibt stets ein Krieger, sobald er verurteilt, sich zu beugen oder in zu verbeugenden. Aber die Belegschaft der Kunstseide wird nach, darauf geben wir Brief und Siegel, und wenn dieses Herchen noch keine Befähigung mit Spinnerräusen gemacht hat, so hat er dies nur dem Anstand der Kollegen zu verdanken. Aber er soll sich nicht täuschen, die Wot des einzelnen oder die Erwerbslosigkeit im allgemeinen soll er seinen Schwestern nicht beneiden, dann könnte eines schönen Tages das doch eintreffen, was bis bisher verheißt haben.

Wir wollen als anfängliche Arbeiter behandelt werden, genau so wie ein Dr. Jähse. Es kann auch einer Belegschaft nicht gleich sein, wenn immer ein Betrieb als Juchhaus in der Defensivität, beschützt, zu werden, die Herrschaften doch übersehen, die Hälfte in die Defensivität hinauszuweisen und die Belegschaft zur Abwehr solcher Zustände ermuntern. Es kann doch a. B. nicht verweigern bleiben, daß die Kunstseide eine Fluktuation zu verzeichnen hat, die doch beispielsweise dazusetzt, daß dies Geben auch ihre Ursache hat. Und dann wird sich zeigen, daß wir mit unseren Schreibern recht haben.

Kollegen, so lang die Dangleisterung untererleidet durch den Jähse und seine Trabanten nicht mehr weitergehen. Räumst Euch auf gegen dieses System. Vor allem melde die Zustände Eurem Betriebsrat, der dann, wenn ihr geschlossen hinter ihm steht, befreit sein wird, die Verhältnisse für die Kollegenhaft zu ändern. Wenn ihr eine geschlossene gewerkschaftliche Front diesen Leuten gegenüber stellt, so werden die Herrschaften doch übersehen, ob sie den Wogen so anpassend bürnen, wie das jetzt der Fall ist und werden eines Tages mit dem äußersten Mittel, das uns zur Verfügung steht, andere Verhältnisse erzwingen. Kollegen, wenn ihr einzig feilt, heißt für eine Wacht dar, vor der auch ein Dr. Jähse weichen muß.

Wieder Rangierbahnhofs Leuna:

Tödlicher Unfall - der zweite innerhalb 8 Tagen

U. A. Beim Überfahren der Gleise geriet vorgestern der Dr. D. zwischen zwei Wägen, die ihn totschlugen. Das Unfalls geschick auf folgende Weise. Drei Arbeiter, die im Begriff waren, zum Mittagessen nach ihrer in der Kolonie gelegenen Wohnung zu gehen, überstiegen die Gleisanlage in dem Augenblick, als Voren umrangelt wurden. Da die Voren immer lehr dicht aufeinanderfolgenden und die drei in der Zwischenzeit die Gleise noch überstiegen wollten, gelang dies nur noch einem, während der dritte zwischen zwei Voren kam und sofort getötet wurde. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

U. A. Der am Mittwoch voriger Woche schwer verunglückte Kollege Weidelt ist seinen Verletzungen erlegen. Wir haben bereits vorgestern scharf kritisiert, daß der Reparaturwagen nicht schnell genug zur Stelle war. Weidelt hätten sich die Folgen doch noch mildern lassen. Die Frau und drei Kinder, wovon dem Ernährer, der ein Opfer des Kapitals geworden ist, nach.

Betriebsrätewahl im Geisetal

Auf der Grube Elise 2 waren jactelang keine Betriebsräte mehr tätig. Die Wahlen wurden systematisch seitens der Verwaltung unterbunden, wo die Geissen hilfreich die Hand zu boten. Trotzdem verstanden die Funktionäre des Verbandes es nach hartem Kampf, die Betriebsratswahl im Geisetal zu leisten. Die Wahl, die am Sonnabend den 23. Juli, hierauf statt folgendes Ergebnis: Sieben Kandidaten traten auf die Liste der freien Gewerkschaften und die Verstreuten erhielten mit allem Auf und Nach von einer Belegschaft von 400 Mann 38 Stimmen, mithin einen Kandidaten.

Dieses Wahlergebnis zeigt abermals, daß die Verfechtungen von ihren Gegnern der Wot, daß die Belegschaften nichts mehr mit jenen Sammelplänen und Schindeln an der Arbeitsfront gemein haben will. Es ist es richtig, Kame-

raden, in diesem Sinne muß weiter gearbeitet werden. Es gilt jetzt, die noch fernstehenden dem Verbands zuzuführen, damit der Betriebsrat und die Belegschaft für die Zukunft die nötig Schlagkraft besitzen.

Mitteldeutsches Stahlwerk Gröblich i. Sa.

Vor neuen Ereignissen - Kollegen und Kolleginnen, seid auf der Hut - Unorganisierte, hinein in die freien Gewerkschaften!

Bekanntlich hat vor einiger Zeit eine Reichsblutarbeiterkonferenz stattgefunden, bei welcher Delegierte aus allen Hüttenbetrieben Deutschlands vertreten waren. Der Grund war, zum Ablauf des hüttenblutigen Arbeitstages in der deutschen Hüttenindustrie Stellung zu nehmen. Am 1. Juli ist der Tag, wo das letzte Abkommen abläuft. In jedem Betrieb, jeder Abteilung wird jetzt eifrig diskutiert. Fragen klingen hin und her: Was wird werden? Wie werden sich die Führer stellen? Was machen wir bei einem etwaigen neuen Vertrag durch die Gewerkschaftsführer? Nun, bis heute ist allerdings von Verhandlungen noch kein Wort zu hören und man wird auch noch verhandeln. Bis es aber nicht mehr geht, und dann werden sich die Hüttenblutarbeiter, um schon ein Schicksal spruch fertig Was nun? Betriebsversammlungen finden statt, Abhandlungen werden vorgenommen über den gefällten Schieds spruch. Annahmen der Schiedspruch wird einstimmig abgelehnt, weil er keine Verbesserungen oder noch Verschlechterungen vorbringt. Man nimmt das Schiedspruch entgegen mit dem Wot: Schied, Schiedsgericht, ihr habt Euch Arbeit gefällig, und das weitere wird sich finden. Wartet nun ab auf die Anweisungen vom Hauptvorstand. Gebt die Direktoren haben, tuten wir Euch wieder zusammen. Nun, wenn man mit diesen Worten kommt, dann kommt bestimmt ein Fluß heraus. Wütend wird wieder eine Versammlung gemacht. Jeder läuft auf die Versammlungen des Hauptvorstandes, aber der Schiedspruch ist vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt, und Kollegen, dann ist uns unsere Waffe wieder genommen worden.

So, Kollegen, mit diesen Worten wird man wieder kommen, aber an Euch allein liegt es, ein neues Vertriebsorganisationsmodell zu verhandeln. Und bekanntlich lehrt die Vergangenheit, daß es sich notwendig macht, Selbsthilfe zu gebrauchen. Wir werden uns mit ehrlichen Funktionen aller im Stahlwerken befindlichen Betriebe, welche in Frage kommen, in Verbindung setzen, um bauern orientiert zu sein über die Bewegungen innerhalb der betroffenen Betriebe. Wir haben erlebt, daß man uns erklärte, dort und dort ist alles fertig und auf der anderen Seite hat man den Kollegen in anderen Betrieben erklärt, daß es uns ruhig ist. Nun, Kollegen, auf Grund dieser Tatsachen müssen wir uns anders einstellen als bisher. Schon heute muß der Verhandlungskommission gesagt werden, daß wir nicht gewillt sind, auch nur ein Wort von unseren Forderungen abzuweichen. Wir werden hinhaken, wenn man nur einen Vertrag macht, wieder nachzugeben. Darum, Kollegen, ruft uns an, wenn es Euch beliebt, endlich begreifen zu lernen, daß ihnen von Unternehmer nichts freiwillig gegeben wird. Wenn ihr auch mit uns zusammen über das Verhalten der Gewerkschaftsbürokraten mitemittelt, dann ist es noch lange kein Brau, weil herum zu laufen. Der Herr ist unser Herr, und unser Herr, es muß aber werden, denn in einem Jahr wird nicht, aber geschlossen eine Macht. Darum hinein in die freien Gewerkschaften, helft mit an dem Aufbau der Organisation, daß diese zu einer wirklichen Kampfsorganisation wird.

Zur Erweiterung an das Tiefbauamt Halle

U. A. Die Antwort, die seitens des Tiefbauamts auf die Anfrage im „Klassenkampf“ erfolgte, merkt uns Arbeiter, die diese Dinge genau kennen, sehr ungenügend an. Zunächst einmal ist mit m e s s e n d, daß die Baustelle mindestens einmal täglich von dem hüttenblutigen Bauleiter besucht werden ist. Wohl ist der Bauführer der Firma Kiewitz täglich draußen gewesen.

Wenn sich das Tiefbauamt Halle über das Dienen der Arbeiter mit Zement oder Beton vorzüglich äußert, daß es sich selbstschicklich worden ist, so werden wir das, es ist damit noch nicht gegeben, daß die Wägen nicht trocken mit Zement abgedichtet werden, daß die Wägen nicht trocken, daß ein Arbeiter, nachdem die Pfeiffel, Pfeiffel gelobendes, daß ein Arbeiter, nachdem die Pfeiffel, nachträglich die Tonrohrsysteme mit Wasser zu verschlimmern. Verwirrung ist doch auch, daß man gleich die Stellen freigelegt hat, wenn man nachträglich die Wägen mit Pfeiffel erlosat war. Jedenfalls kann von mehreren Stellen bestrahlt werden, daß ein mindestens acht verschiedene Stellen eine Abdichtung mit Zement erfolgt war.

Genau so vorzüglich verhält sich das Tiefbauamt mit unseren Behauptungen über den seit abgefahrenen und dann wieder herangefahrenen Wägen. Nach hier steht fest, daß der Schichtmeister Max i Kies an die Schieberarbeiten verkauft hat. Ferner, daß nicht für eine kleine Strecke, sondern für eine Strecke von 250 bis 300 Metern Sand und Schutt herangefahren werden mußte, um die durch das Abfahren von Kies entlandenen Stellen wieder auszufüllen. Aber nicht nur das, aber noch fragen, warum Kies auf Kosten des Unternehmers herangefahren worden ist. Dem Unternehmer geht doch die Befahrung des Materials gar nichts an. Er hat doch nur die Arbeiten auszuführen. Also, erst wird Kies abgefahren, der der Stadt gehört, und dann wird welcher Wägen auf Kosten des Unternehmers herangefahren. Wie sich selbstschicklich, die Wägen nicht trocken, daß ein Arbeiter, nachdem die Pfeiffel, nachträglich die Tonrohrsysteme mit Wasser zu verschlimmern. Verwirrung ist doch auch, daß man gleich die Stellen freigelegt hat, wenn man nachträglich die Wägen mit Pfeiffel erlosat war. Jedenfalls kann von mehreren Stellen bestrahlt werden, daß ein mindestens acht verschiedene Stellen eine Abdichtung mit Zement erfolgt war.

Achtung! Mitglieder des Deutschen Nahrungs- und Genussmittelarbeiterverbandes (Denag)

In der Zeit vom 24. bis 31. Juli finden im Verband der Deutschen Nahrungs- und Genussmittelarbeiter die

Delegiertenwahlen zum 17. ordentlichen Verbandstag

nach Leipzig statt. Es sind folgende Kandidaten zu wählen:

Von der 1. Wahlabteilung zu der die Orte Krosda, Akenau, Sonnenberg, Gera, Zeitz, Badolfsbad, Saalfeld, Weiskirchen, Mühlberg, Bernburg, Korbustadt, Eitenhof und Oepfhausen gehören, ist von der Opposition aufgestellt der Kollege

Ernst Wöhrst, Saalfeld.

Von der 2. Wahlabteilung zu der die Orte Wöhrst und Zeitz gehören, ist von der Opposition aufgestellt der Kollege

Schiduf, Zeitz.

Die 3. Wahlabteilung umfaßt Halle, Ammenort, Werleburg, Nietleben, Pappendorf und Zerbig. Zu wählen ist der

Kollege Albert Wölter, Halle.

Für Halle findet die Wahl am Sonntag, dem 31. Juli, in der Zeit von 9 bis 14 Uhr im Gewerkschaftshaus, zwei Treppen, im Saal statt.

Wir rufen an alle Kollegen hiermit das Ersuchen, bei der Urwahl ihre Stimmen nur für die oben genannten Kollegen abzugeben und die übrigen auf dem Stimmzettel aufgeführten Kollegen zuzustimmen.

Am die richtige Adresse kommen

U. A. Die Arbeitgeber beständigen Unternehmerrhetorik, um die Arbeiter bis auf's Äußerste auszunutzen, ist ein sehr alter und als bekanntes benutzt. Von der Arbeit brauchen die Unternehmer nichts zu verstehen, aber brutale Gewaltmaßnahmen müssen es sein. Ein Greifenbahn haßt ein solcher Gewaltmaßnahmen, namens Greifenbahn aus Wilsleben.

Der Greifenbahn weilt er Heide, Wilsleben hat die Arbeiter bis auf's Äußerste auszunutzen, ist ein sehr alter und als bekanntes benutzt. Von der Arbeit brauchen die Unternehmer nichts zu verstehen, aber brutale Gewaltmaßnahmen müssen es sein. Ein Greifenbahn haßt ein solcher Gewaltmaßnahmen, namens Greifenbahn aus Wilsleben.

Der Greifenbahn weilt er Heide, Wilsleben hat die Arbeiter bis auf's Äußerste auszunutzen, ist ein sehr alter und als bekanntes benutzt. Von der Arbeit brauchen die Unternehmer nichts zu verstehen, aber brutale Gewaltmaßnahmen müssen es sein. Ein Greifenbahn haßt ein solcher Gewaltmaßnahmen, namens Greifenbahn aus Wilsleben.

Der Greifenbahn weilt er Heide, Wilsleben hat die Arbeiter bis auf's Äußerste auszunutzen, ist ein sehr alter und als bekanntes benutzt. Von der Arbeit brauchen die Unternehmer nichts zu verstehen, aber brutale Gewaltmaßnahmen müssen es sein. Ein Greifenbahn haßt ein solcher Gewaltmaßnahmen, namens Greifenbahn aus Wilsleben.

Der Junge wird überfahren und muß vom Pfluge nach seiner Wohnung gezogen werden.

Die Arbeiter und einige Bauern, welche dem beigemohnt haben, sind empört. Es gläubt, auch hier keine Stärke zeigen zu können. Aber die Arbeiter haben nicht die Quittung für seine Untat. Er erhielt eine gewaltige Tracht Prügel und seine Leuchte und das Weite. Wie wir erfahren, hat er sich im Krankenhaus aufnehmen lassen und Anweisung erlassen. Wir sind neugierig, wie sich die Staatsanwaltschaft hierzu stellt. Wir und der Anwalt, daß solche Gewaltmaßnahmen, die in der Verhängung von Menschenleben ins Gewicht fallen, wenn die Arbeiter sich gewerkschaftlich und politisch in der roten Klassenfront zusammenschließen, wird solchen Elementen sofort das Handwerk gelegt.

Darum hinein in die freien Gewerkschaften, hinein in die AFD, die einzige Arbeiterpartei. Greifenbahn ist nicht sein eigener Herr, er ist ein Knecht der Arbeiter. Er ist dort, daß Knecht der Arbeiter. Er ist dort, daß Knecht der Arbeiter. Er ist dort, daß Knecht der Arbeiter.

Die Gewährung des Kindergebets bei Knappschäftsinsolviden

Ueber die Zahlung des Kindergebets bei Knappschäftsinsolviden befinden bisher noch Zweifel. Von der Reichsanwaltschaft sind nunmehr folgende Richtlinien herausgegeben:

Für Kinder, die aus einer Insolvenz insolvent geschlossenen Ehe hervorgegangen sind, ist Kindergebeld nicht zu zahlen, wenn der Verfall der dem Antritt des Reichsanwaltschaftsgebets, also vor dem 1. Januar 1924, aus der aktiven Vermögenshaftung ausgeschlossen ist.

Gebörte aber der Verfall des Reichs nach dem 1. Januar 1924 der Vermögenshaftung nach als aktives Mitglied an, so ist für die Kinder, die aus einer im Insolvenz insolvent geschlossenen Ehe hervorgegangen sind, Kindergebeld zu zahlen.

Für Kinder, die aus einer während der Insolvenz insolvent geschlossenen Ehe hervorgegangen sind, ist Kindergebeld nicht zu zahlen.

Wenn eine Ehe während der aktiven Mitgliedschaft geschlossen wurde, Kinder aber erst nach dem Ausbruch der Insolvenz insolvent geschlossenen Ehe hervorgegangen sind, ist Kindergebeld nicht zu zahlen. Es wird ferner nicht gezahlt für Kinder, die nach der im Anwaltschaftung der Insolvenz insolvent geschlossenen Ehe hervorgegangen sind.



Stadt Halle

An alle Gewerkschaftsmitglieder!

Heute abend 8 Uhr findet im großen Saale des „Volkspar“ eine gewerkschaftliche Preisverleihung nach dem Jubiläum und die weitere Vertiefung der Lebensmittel. Der Preisauschuss fordert daher die Mitglieder aller im angeschlossenen Verbände auf, in der heutigen Versammlung zu erscheinen und durch ihre Teilnahme gleichfalls ihren Protest gegen die herberliche Verdrängung der Lebenshaltung der breiten Massen zu bekunden.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschafts-Bund, Kreisverband Halle.

Hebergang zur Tagesordnung

In einer kleinen Anfrage einiger Landtagsabgeordneter wurde darauf hingewiesen, daß in der letzten Zeit erneut zwei Jugendangelegenheiten aus dem Justizhaus in Juchhaus zum von der Außenarbeitsstelle geschickt seien. Das Staatsministerium wurde gefragt, welche Maßnahmen angeordnet seien, um künftig derartige Ausdrücke zu verhindern.

Wie der Amtliche Preussische Freisprecher der Antwort des Preussischen Justizministers entnehmen, sind die beiden Gefangenen, die innerschwarz sind, wieder in Haft genommen worden, nicht aus der Haft selbst, sondern von einer landwirtschaftlichen Führerabteilung entlassen. Der Beamte, der die Entlassung durch ungenügende Führerleistung erleidet, hat die Disziplinärhaft befristet worden. Da die Entlassungen von Außenarbeitsstellen nicht gänzlich verhindern sollen, dürfen für solche Stellen keine Gefangenen ausgesandt werden, die besonders gefährlich oder staatsverräterisch sind; ferner sollen die Gefangenen einen größeren Teil ihrer Ernte innerhalb der Haft verbüßt haben. Weitere Einlassungen der Außenarbeit können bei ihrer großen volkswirtschaftlichen, gesundheitslichen und erzieherischen Bedeutung nicht in Aussicht genommen werden.

Warum interessiert uns diese Meldung und ihre Beantwortung so besonders? Weil die Aktion der Frage den deutschen Landtagsabgeordneten unter dem Begriff „einmaliges“ wiederholt werden. Diese Herrschaften, die gleichzeitige das Verbot des roten Frontkämpfers Bundes verlangten, wollen sich auch bei ihren reaktionären Wählern als Ordnungsmänner präsentieren. Ihre Anfrage lautet damals dahingehend, wie man es verhindern könnte, daß derartige Fälle wiederholt werden ausbrechen können. Nun, die Beantwortung zeigt, daß es in dem Reiben der Deutschnationalen genug Verdrößer gibt, die aus dem Justizhaus nicht ausbrechen brauchen, weil sie niemals hineinkommen. Gehört den Reichsjustiz, werden die Großen noch immer lauten gelassen. Wenn Gefangene jede Möglichkeit bekommen, um dem Justizhaus zu entweichen, so ist das bei dem Strafverbot in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung wahrhaftig kein Wunder. Gerade das Justizhaus ist nicht ein Gefängnis, sondern ein Gefängnis, wo die junge Arbeiter-Gewerkschaft von Größeren, der nur noch ein paar Monate abzulassen bitte und der aus politischen Gründen im Justizhaus war, dem Tag herunter und tödlich verurteilt.

Die Antwort, die das Justizministerium auf die deutlichen Anfragen gibt, ist überaus wenig verbindlich, wie die Anfrage selbst zeigt. Es ist die Antwort, die die Deutschnationalen wieder zusammen. Da es um den Profit der Schwärze und Korruption geht, wollen sie sich schon das Ausbreitungsrisiko gefallen lassen. Denn der Profit steht ihnen höher als alles andere.

Zusammenarbeit zwischen „Allgemeiner Zeitung“ und Gefängnishaus Wöllmer

H.A. Es ist der „Allgemeinen Zeitung“ in Halle schließlich nicht leicht zu nehmen, wenn sie in einem Vortrag des ehemaligen Sozialisten August Wöllmer, den dieser vor geladenen „nationalen“ Männern in Halle gehalten hat, ein gefundenes Freilicht und diesen Vortrag in Form einer Broschüre publiziert. Es ist jedoch bezeichnend für reaktionäre Zusammenarbeit, wenn diese Broschüre kostenlos an der Kasse des Gefängnishauses Wöllmer an die Kundhaft zur Verteilung gelangt. Man will auf diese Weise an Akteure heranstellen, die man sonst nicht gut erlöst und erreicht sich dadurch politischen Erfolg. Die Arbeiterbewegung muß von der einseitigen reaktionären Einstellung der Firma Wöllmer Kenntnis nehmen und die Konsequenzen daraus ziehen.

Die Broschüre selbst, die die gesellschaftliche Lage des deutschen Arbeiters behandelt, ist ein überaus nationalsozialistisches Schmarren, der eines Propaganda als Wollmer würdig ist. Am Wortort sagt Wöllmer die „Allgemeine Zeitung“ zwar, daß sie für verpflichtet fühlt, „Gesamte von Welt und Größe“ (wer laßt das?), soweit ihre Stimme reicht, zu vernehmen. Aber uns sind die „würdigen Gelehrten“ der „A.“ fastlich bekannt.

Wenn es in dieser Schrift heißt, daß, wenn alle anderen Schichten sich mit der Trübsalvolligkeit des Volkes öffnen würden, er, der deutsche Arbeiter es sein müßte, der allein die Fahne der nationalen Freiheit aus dem Staube herausreißen muß, er offen der Welt ein Zeichen, daß in die Jahre Ruhe den Empörung der deutschen Volk (in der Broschüre ist jedoch) hineinrennen, so ist das eine typische Vorbereitung für einen neuen Krieg, in dem der Arbeiter wiederum als Kanonensputzer im Profitierertische Verwendung finden soll.

Genaus mit der bürgerlichen Presse aus Eaten Wollungen! **Sei den Klassenkämpfer!**

Das „Wohlfahrtsministerium“ labortiert die Sammlungen der J.H.S. Trodem Weiterhilfe

Von der Arbeiterkraft in Halle gesammelte Gaben für die von der Inmutterkatastrophe betroffenen Arbeiterfamilien im Erzgebirge:

Zweites Sendung

5 Kinderbüchlein, 1 Radstift, 6 Wollschürzen, 7 Kinderkleider, 2 Kinderanzüge, 1 Kittel, 6 Hemden, 1 Spielzeug, 10 Hüte, 6 Hosen, 3 Kleider, 1 Schürze, 1 Unterkleid, 8 Frauenstrümpfe, 1 Regenmantel, 2 Männerhemden, 2 Strümpfe, 2 Paar Wollschürzen, 1 Kinder, 3 Unter, 4 Paar Damenkleider, 3 Herrenhüte, 2 Paar Herrenkleider, 6 Paar Hemden.

Außer Halle haben die Ortsgruppen Scheuditz und Ciesleben Wäsche und Kleider abgemittelt. Auf dem Gemeinderat des halleischen Arbeiter-Sängerkörpers spendete der Gemeinderat des 1. Preises (Lombia) 5 Watt für die Inmuttergebirge.

Wettin — ein Mahnzeichen für die Arbeiterchaft

M. G. Wettin, die Stammburg des schiffischen Vereinshauses, ist die Hochburg schwarzweisser Reaktion im Saatal. Wettin ist der Ort, wo fortrebende Studenten ihre Saufereien und Schlägereien vollziehen, wo der Stahlhelm aufmarschiert, wo von der Republik behaltene Schulräte und Stadtverordnetenräte ein Hoch auf das verfallene schiffische Königs- und deutsche Kaiserreich ausbringen. Die Burg Wettin ist mit Hilfe von Industriellen geldern renoviert worden, damit sie mehr als bisher ein Zummelpfad für das schiffische Geldverderben werden konnte.

Wettin — das ist für den Kleinbürger, der den „Generalanzeiger“ liest und nicht weiß, warum es ihm immer schlechter und schlechter geht, der Auszugsort, das „Weekend“, Dampferfahrt mit Wuff, ein bühnen Wandern, Rundbild von der Burg. Was sich da unten neben der schönen Landschaft sonst noch abspielt, weiß er nicht, weil er Scheuklappen vor den Augen hat.

Wettin — für die mitteldeutsche Arbeiterchaft ist es ein Mahnzeichen geworden. Jetzt ist es gerade über ein Jahr her, daß der Genosse Hermann Wittfod von dem Hilfspolizei-

Wittfod, der vollkommen unbewußt war, was von Redde für ihn angefallen. Der Hilfspolizeimeister sah ohne weiteres seinen Revolver und sah Wittfod in die Brust, so daß der fortige Tod herbeigeführt wurde. Nach der Ermordung wurde der Tote auf Veranlassung des Mörders, der sich seiner Tat oben drein rühmte, auf eine Leiter gebunden und abtransportiert. Auf Veranlassung einer Kommission der dortigen wertvollen Bevölkerung bei dem Bürgermeister Seibt, dem Polizeimeister meißer wegen des Wortes sofort verhaften zu lassen, erklärte der Bürgermeister, daß er dazu kein Recht habe, sonst würde er wegen Freisprechung angezeigt, zudem sei die Schuldfrage noch nicht genügend geklärt. Auch der zuständige Amtsgerichtsrat Neubert weigerte sich, die Verhaftung Reddes auszuführen. Wir beantragen daher, der Landtag wolle beschließen:

1. der Hilfspolizeimeister Redde aus Wöslau ist sofort seines Amtes zu entheben, ohne Anspruch auf Verlozung freilich zu stellen und zu verhaften;
2. den Hinterbliebenen des erlosenen Maurers Hermann Wittfod ist außer der Erstattung der Verlozungskosten eine ausreichende Gübe und dauernde Rente zu zahlen.

Nein, gegen Redde wurde kein Verfahren eingeleitet, wohl aber gegen den „Klassenkampf“, weil er die Wahrheit über den Tod des Genossen Wittfod veröffentlicht hatte. Der Prozeß gegen den „Klassenkampf“ läuft noch, und wer die Richter unfähig findet, kann sich schon an den Fingern ablesen, daß Redde als schneeweißes Unschuldswort aus dem Prozeß herorgeht, weil der „Klassenkampf“ aber behauptet, daß die Verhaftung ja freie Meinungsäußerung in Wort und Schrift garantiert.

Nun werden die Wettiner Arbeiter dem gestöten Genossen Wittfod einen Denkstein legen. Am 31. Juli wird der halleische KPD, sich mit seinen Kameraden aus dem Saatalreise verweigern und am Grabe dieses Opfers der Polizeiwilffur seinen Nachschuß gegen die Gesellschaftsordnung erneuern.

Das Wettin — das ist auch der Kampf der halleischen Arbeiterchaft geworden. Am 2. Juli d. J. wurden rote Frontkämpfer dort von Stahlhelm, Teno und schiffischen Schützenbrütern überfallen,

der Stahlheimer Hengsborn hoch auf einen roten Frontkämpfer

— die Opfer sind auch diesmal wieder die revolutionären Arbeiter. Anmitten einer bis zur Weigeltung gezielten Dete der schiffischen Presse hat die Justiz bereits ihr Handwerk begonnen: sechs rote Frontkämpfer wurden verhaftet, wurden den als Zeugen benannten von dem ganzen Justizhall schiffischen Stahlhelmen gegenübergestellt. Ein einziger dieser sechs ist entlassen. Die anderen wird man mehr als in Untersuchungshaft halten lassen, um ihnen denn einen Prozeß wegen schweren Landfriedensbruchs anzuhängen.

Das Räuberwerk des bürgerlichen Staates greift unerbittlich ein, wenn es gilt, Proletariat zu vernichten. Erst von den Stahlhelmen überfallen, denn von den Schulbüden denunziert, von der Klassenjustiz hinter Kerkermauern gesteckt, und am Schluß steht die Zermürbung der Familienangehörigen. Vor wenigen Tagen erst berichteten wir von dem brutalen Mord des Untersuchungsrichters Erdmenger den Frauen der Verhafteten gegenüber. Erst vor kurzem wurden wir von dem Schlagschiff eines Greifen berichten, den sie dem rigorosen Vorgehen dieses Untersuchungsrichters zu verdanken hat. Gegen Erdmenger ist seitens des preussischen Landtagsabgeordneten Wenzel kein Justizministerium bereits beschuldigt erhoben worden. Aber diese Richter dürfen ja alles wagen!

Wettin ist für den 21. Juli die Parole. Der rote Frontkämpferbund ruft alle Kameraden auf, sich an der Grabstein- und Fahnenweihe zu beteiligen. Kampf gegen Feindtum und Klassenjustiz müssen an diesem Tage gekämpft werden. Die rote Front muß endlich auch im schwarzen Wettin marschieren!

über
Bühnenwerk
von
Berta Lask
Aufführung
am 7. August
Sonntag vormittag
10 Uhr
im „Walhalla“
Karten im Vorverkauf zu den bekannten Bedingungen

Wohlfahrtsminister Hermann Redde niedergeschossen wurde. Es war um die Zeit des Volksfestes. Der Wettiner Arbeiterchaft, auch der Sozialdemokratie, bemächtigte sich damals eine ungeheure Erregung. Verhaftung und Verurteilung des Redde wurden gefordert. Aber — ein Gegenstück zu Sattendorf, das den Brand des Wiener Justizpalastes herbeigeführt hatte! Redde wurde erst nach langem Drängen verhaftet, bald aber freigelassen mit dem Präsidat: er habe in Ausübung seiner Pflicht gehandelt. Und schlimmer als in Sattendorf, dessen schiffische Würde gesprochen wurden:

gegen Redde wurde überhaupt kein Verfahren eingeleitet, obgleich die kommunistische Landtagsfraktion am 1. Juni 1926 folgenden Antrag eingebracht hatte:

„Am 28. Mai d. J. wurde in Wettin der Gefängnisführer des dortigen Konsumvereins, der Maurer Hermann Wittfod, von dem Hilfspolizeimeister Redde aus Wöslau erschossen.“

Redde hatte wiederholt früher erklärt, sobald mir Wittfod in die Quere kommt, schieße ich ihn über den Haufen. Der Mordbube ist Mitglied nationalsozialistischer Verbände. Der ermordete

Hallische Tageschronik

Schon wieder Tote bei einem Motorradunfall

In der Nacht zum Mittwoch gegen 1 Uhr ereignete sich auf der Chaussee Halle-Gröden ein schwerer Motorradunfall. Der Sohn eines Dörmiger Großhändlers, der 21jährige Erich Baumann, fuhr mit dem Sohn eines Dörmiger Großhändlers, dem einige Jahre älteren Erich Schaaf, gegen ein auf der Landstraße wegen einer Panne liegendes Kraftauto auf. Erich Baumann war auf der Stelle tot. Sein Beifahrer wurde schwer verletzt in die Chirurgische Klinik in Halle gebracht, wo er einige Stunden später verstarb.

Selbstmord — Wer kennt den Toten? Am 22. Juli ist in Kössen eine unbekannte männliche Person im Alter von etwa 28 Jahren erhängt aufgefunden worden. Befreiung: 170 Zentimeter groß, schlank, blondes Haar, bartlos, bleiches, längliches Gesicht, blaugraue Augen, wulstige Lippen. Befreiung: Dunkelbraune Jackettjacke, dünnbleibendes gezeichnetes Oberhemd und Weste mit Einfaß, Wollschürzen „H.A.“, zwei weiße Unterhemden (Größe 38), Bunddurchwurfskrawatte, braungewürfelte Strümpfe, braune Halbhose (Größe 40). Der Tote hatte einen gelben Korbstiel mit verziertem Griff und ein Damenselbstmordsges. „E.H.“ bei sich. Angaben über die Persönlichkeit des Toten an die Kriminaldirektion, Zimmer 116, wo auch ein Abdruck und Korbstielproben von dem Toten vorhanden sind, erbeten.

Wann entwurzelt. Am 27. Juli, gegen 13.15 Uhr, wurde in der Merzburger Straße ein Baum durch eine aus der Holzabgabe eines Fuhrwerkes herausragende Bohle umgeworfen und entwurzelt. Personen kamen nicht zu Schaden.

Kad und Wotterod. Am 27. Juli, gegen 19 Uhr, stieß in der Reiterstraße Ede Roschitzki, ein Motorradfahrer, mit einer 19jährigen Radfahrerin zusammen, wobei ersterer Handgelenkfraktur im Gesicht und an linken Bein erlitt. Die Radfahrerin lagte nach dem Zusammenstoß über Schrägen an der Brust. — Am 27. Juli, gegen 18.45 Uhr, wurde am Wotterodhof eine Frau von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Die Verunglückte, die über Schrägen in der rechten Hüfte lagte, wurde ihrer Wohnung zugeführt.

Herrenentwässerung durch die Post. Die Zahlung der Herrenentwässerung für Monat August findet beim Postamt 2, Thierstraße 2a, wie folgt statt: Am 29. Juli für Rentnempänger, am 30. Juli für die Rentnempänger. Zahlzeit: 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags.

Woll ausgeplündert wurde in der Nacht zum Dienstag in der Großen Steinstraße ein Woll- und Wollwarengeschäft. Die Diebe, die gleich mit einem Auto vorfahren, haben Waren im Werte von

ungefähr dreitausend Mark gestohlen. Prinzgräde, Hemdhoen, Damenstrümpfe haben sie mitgehen lassen.

Halle bei den schiffischen Schützenbrüden in der Welt voran. Die deutsche Arbeiterchaft im Schießen errang beim 18. Deutschen Bundesfesten in München der Vorsitzende des Verbandes der halleischen Schützen, Max Burtel. Einen sehr interessanten „Ruhm“ hat sich die Stadt Halle zu erwerben. Arbeiter, aufgepasst!

Die anatomische und entzündungsgeschichtliche Sammlung der Anatomie, Große Steinstraße 52, ist am Sonntag, dem 31. Juli 1926, vormittags von 10 bis 1 Uhr, dem allgemeinen Besuch geöffnet. Am 10 Uhr findet eine Führung mit Vorredeung beim dortigen Direktor statt. — Hat man endlich den Eintrittspreis dafür herabgesetzt?

Quartiere gesucht. Für die Mitglieder des Proletkult Kasse, die am 7. August im „Walhalla“ bei der Ausführung von „Klassenkampf über Sowjet-Rußland“ mitwirken, werden 30 Quartiere für die Nacht vom 6. zum 7. August benötigt. Anmeldungen dazu sind bei der Bezirksleitung der KPD, Verghelfstraße 14, Zimmer 5, einzureichen.

Bayern, das gelobte Land des Bieres! Bayern führt eine besondere Statistik über Alkoholtrinken. Nach den Veröffentlichungen in der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ vermehrte sich in diesem Land die Zahl der Personen, die wegen im Zustande der Trunkenheit begangener Verbrechen und Vergehen zururteilt wurden, von 1924 bis 1925 um mehr als ein Drittel, von 1924 auf 1926 um mehr als drei Fünftel. „Auf die nicht unerhebliche Zunahme dieser Verurteilungen dürfte die weitverbreitete Herstellung von Bierstark nicht ganz ohne Einfluß geblieben sein“, bemerkt dazu jene bürgerliche Zeitschrift.

An alle Funktionäre des KPD, der roten Jungfront, an alle Stadtleiter der Partei und Abteilungsleiter des KPD.

Am Sonntag, dem 30. Juli, abends 8 Uhr, findet in der Produktiv-Gewerkschaft eine Sitzung aller obengenannten Funktionäre statt, die sich mit der

Vorbereitung des Mitteldeutschen Jugendtages

beschäftigen soll, der als 12. Internationaler Jugendtag am 3. und 4. September in Halle abgehalten wird. Es ist Pflicht aller Funktionäre, an dieser Sitzung teilzunehmen. Bezirksleitung des KPD, Halle-Merseburg.

Halle, Freitag, den 29. Juli, Ehrenabend für Emil Reimers.

Heute abend 8 Uhr geht alles nach dem Volkspar zur Protestversammlung gegen die beschlossene Volksausplünderung Alle Konsumenten müssen erscheinen!

Mobilmachung der Antikriegsfront

Wer will unter die Soldaten

Wer will unter die Soldaten? —

Der muß haben ein Gewehr,
Das muß er mit Pulver laden
Und mit einer Kugel schwer.

Alle werden wir Soldaten,
Unsre Waage leuchtet rot,
Unsre Worte werden Laten,
Wollen wächst aus grauer Not.

Auf, wir steigen aus den Nächten
In des Tages ersten Schein,
Wasser, Land und Luft und Schächte,
Diese Welt soll unser sein.

Hört der Menschheit Tiefsen großen,
Klingt, wie wenn Drame wehnt
Marschschritt '14'; Soldaten wollen
Kraut auf Barrikaden legen.

Marschieret marsch, marsch aus Leid und Nöte!
Hört den Marschschritt wüthig schwer —
Im Dinten kündigt Morgenrot
Sieg, der Arbeit rotes Meer.

Walter Tropsch.

Mobilmachung — Krieg!

Es sind 13 Jahre vergangen, seitdem diese Worte aus jedem Flugblatt, jeder Tageszeitung schrien und überall im Lande die Bevölkerung in einen wahnwitzigen Taumel der Begeisterung brachten.

Krieg, Menschenmord in Massen und Begeisterung? —

Jawohl, überall herrschte ungeheure Begeisterung. Niemand konnte den Krieg in seiner furchterlichen Wirklichkeit. Zudem verstand es die bürgerlich-nationale Presse ausgezeichnet, den Krieg als ein Kinderpiel hinzustellen. Wir hatten eine aktive Wehrmacht, einen „Gott, der Eisen wachsen ließ“ und schließlich einen Kaiser, der sie „alle dreschen“ wollte. Und nachher, als die in Uniform gekleideten Menschenleiber zu ununterbrochenen und Millionen gerechneten wurden, als die Zahlmengen sich schließlich vergrößerten, da meinte dieser maßlose Humpelmann, der sie „alle dreschen“ wollte: „Das habe ich nicht gemollt!“

Da waren aber auch organisierte Arbeiter die gegen den Krieg waren. Sie legten ihre Hoffnung auf die 2. Internationale und — gegen dennoch größtenteils mit Begeisterung ins Feld zum Massenmord. Wie kam das?

„Ich kenne keine Parteien mehr!“

Diese Phrase stimmte die Führer der 2. Internationale rühmlich, sentimental. Auch sie kannten nur keine Parteien mehr, sie kannten nicht einmal ihre eigene Partei, drückten jenen größtmöglichen Narren behend vor Wonne die Hand, schulterten das Gewehr und schossen auf die Mitglieder der 2. Internationale anderer Länder. Die bühnenhafte Stimme wurde überhört. Es war ja Krieg, man kannte keine Parteien mehr, und man lag im Interesse des Erfolges der Arbeiterklasse, dem Kapitalismus, gegen die Arbeitsbrüder jenseits der Grenzen. Das war die 2. Internationale.

Und heute? —

Ist die politische Atmosphäre nicht fast die gleiche wie 1914? Arbeiten nicht sämtliche bürgerlichen Meinungschriften daran, die nötige Stimmung für ein neues Willkürgesetz zu schaffen?

Was tut die SPD. und ihre Presse?

Abgesehen von der wütenden Hege gegen Sowjet-Rußland, gegen das die Imperialisten aller Länder ja eifrig rühen, verurteilt die SPD-Presse ihre Lebenskraft einzunulzen. Sie verurteilt die todschreienden Kriegsgeschehnisse genau so wie sie es 1914 getan hat.

Was bleibt der wertaktigen Bevölkerung zu tun übrig?

Die wertaktige Bevölkerung, die von einem neuen Krieg auch diesmal wieder am schwersten getroffen würde, darf nicht säumen, wenn sie die im drohenden Gefahren stehenden aber ihnen teuren mit. Sogar jetzt muß sie mit Eifer rufen, um im Falle eines neuen Krieges gewonnen zu sein. Verlust die bürgerliche Pressejournaliste die Kriegsbegeisterung zu schüren, so werden wir das Gegenteil tun.

Krieg dem imperialistischen Kriege

muß die Lösung aller Wertaktigen sein.
Wir werden uns an die Arbeiterschaft Mitteldeutschlands mit der Aufforderung, uns in der Antikriegspropaganda recht zuge zu unterstützen. Berichtet über eure Kriegserlebnisse. Schildert nicht die alltäglichen Vorgänge im Felde, sondern Einzelheiten, aus denen besonders treffend hervorgeht, wie die bekümmerte Klasse auf den mit dem Blute der Befehlshaber den Krieg zu ihren Unkosten führt.

Ganz besonders wichtig sind aber die Ergebnisse der Daseinsgeschichten, besonders der Frauen.

Die täglich um einige Nahrungsmittelfehl-Erhaltstoffe hundentlang Schlange fliehen müssen, die im Meer der Nahrungsmittelkrisen sich ertränken, deren Schicksal die heranwachsende Jugend, die 12 und 15 Stunden lang in den Munitionsfabriken schuftet, mühen, um für sich und die übrigen den damaligen Nationalstraß „Kohlrübenluppe“ zu verdienen.

Schildert die Schicksalen, den Betrag, das Schlemmerleben der Beherrschenden, wie ihr es in dieser furchterlichen Zeit täglich erlebt habt. Nehmt den Kampf gegen den imperialistischen Krieg auf durch eine umfassende

Antikriegs-Propaganda!

Die Toten mahnen die Lebenden

Niemals haben die Stimmen der Toten mahnen aus ihren Gräbern geredet, als jetzt, da wieder eine kleine Gruppe von kapitalistischen Machthabern mit vorbereiteter Wahnwitz neue kriegerische Katastrophen systematisch vorbereitet und neuen unheimlichen Betrag mit Hilfe ihrer Lakaien an dem einfachen, unglückseligen Volk verüben wollen.

Mahnend tönt die Stimme der Toten:
„Denkt an die Ursachen des Weltkrieges.“

Denkt an die Worte von der einheitlichen „Volksgemeinschaft“, die nichts als Lüge und Heuchelei waren. Denkt an die Vorfahren in der Gruppe, an die Kriegsgewinne der Schieber, an den überhörschlichen Betrug, bei dem eine kleine Gruppe bereichert, den Rest daran, das uns einmordet wurde, die höchsten Güter der Nation

und der Kultur seien in Gefahr und dabei wurden die höchsten Güter furchtbar veräußert, mühen Generationen kräftiger, starker Männer auf den Schlachtfeldern verbluten, wurde die Lebenskraft europäischer Völker auf Jahrzehnte hinaus gelähmt, ungeheure Wirtschaftsmächte wurden und Kinder — Vergeht es nicht,

an die Taten der Frauen und Kinder — Vergeht es nicht, Es wurde von vielen bezogen, und nur zurückließ sie der Sinnlosigkeit derer, die heute das Volk der Wertaktigen durch nationalpolitische Berührung und Aufweckung kriegerischer Instinkte zurückzuführen wollen in die Barbarei des Mittelalters:

„Nichts gelernt und alles vergessen.“

Beleblich geht die Gegenwart über schwere Erlebnisse von gestern hinweg; man vergißt die Unannehmlichkeiten so gern, die Vergangenheit mit all ihren Schrecken ist in den Hintergrund getrieben. Und nun zu Euch, ihr Frauen und Mütter, was habt ihr bis heute getan, um in Euren heranwachsenden Kindern den Abscheu vor einem neuen imperialistischen Krieg zu wecken? Ihr seid es gewesen, die eine ungeachtete physische und moralische Kraft ent-



Heraus zur Antikriegs Kundgebung
Donnerstag, den 4. August 1927, 7 Uhr, Roßplatz
KPD, Bezirk Halle-Merseburg
Preis 10 Pf.
Vorstehende Teilnehmerkarte ist von den beteiligten Organisationen und den Stadtleitungen der KPD im Sekretariat sofort abzuholen.

widelt haben, um das Wirtschaftsleben aufrechtzuerhalten, mit ungeheuren Opfern und unendlicher Geduld.

Denkt ihr daran, daß die Ausbuhung des wertaktigen Volkes nicht erst mit der Blockade begann, sondern bereits kam am ersten Weltmachungskriege. Die großen Agrarier hatten sehr schnell erkannt, daß für sie die Stunde zu einem großen Ausverkauf gekommen hätte. Die Lebensmittelpreise ließen folgen, veranlaßte durch jene, die es dazu hatten, aufzukauften, was zu kaufen war. Das Proletariat hatte weder Geld noch Aufnahmungsvermögen, was also von Anfang an zum Jammern verurteilt. Die „betenen Arbeit“ nahmen die Nahrungsmittel um höhere Preise wegen zurück, ihr Patriotismus machte vor ihrem Geldbeutel halt. In den Städten fanden Greise und Kinder nachteilig an, um ein Stückchen Fleisch und ein paar Pfund Kartoffeln, ein bißchen Fett, einen Eimer Kohlen zu erhalten, für teures Geld. Dann wurde auch die Milch knapp, kaum noch für Säuglinge zu haben. Kinder und Alte wurden nicht mehr ernährt, und wenn dann der Hunger die Siegeswiderstand zu erschlaffen drohte, dann mußte der Herrgott, der die Schlangen erlöst, erhalten, um mit Sicherheit gegen das „deutsche Volk“ zu erhören. — „Unter täglich Brot gibt uns heute.“

Frauen, habt ihr denn das Kohlrübenjahr 1917 vergessen?

Altehen Stunden schwerer Arbeit für Frauen und Mädchen, gehaltene Explosionen in den Pulverfabriken, die Hunderte von Arbeiterinnen das Leben kosteten. Die Kinder kein Hemd, mit logenanneten Klappenbanden an den Füßen, und dann eine ungeheure Oberlast in Stadt und Land, die Luft mit einer dicken Schicht von Friedensselbst, sich eben nur den besten Luxus zusammenbrachten. Schrecken vor Unterernährung und Enttäuschung zusammenbrachten.

Nun denkt daran, ihr Frauen und Mädchen, es ist hoch, nur die Arbeit kann Deutschland vor dem Untergang retten, wie auch die Arbeit mit Selbstauslieferung Unendliches leisten kann, und ihr oft mit Selbstauslieferung Unendliches leisten kann, und ihr oft mit Selbstauslieferung Unendliches leisten kann, und ihr oft mit Selbstauslieferung Unendliches leisten kann.

Was ihr Frauen 1914 geleistet habt, wer spricht heute davon? Ihr selbst nicht ungern an diese dunklen, lörgenähnlichen Nächte, ihr selbst nicht ungern an die Stunden, die ihr 1914 erlebt, was habt die Erinnerung an all das, was ihr 1914 erlebt, was habt die Erinnerung an all das, was ihr 1914 erlebt, was habt die Erinnerung an all das, was ihr 1914 erlebt.

„Krieg dem imperialistischen Kriege“

zu erreichen, sondern durch Erkenntnis eurer Klassenlage und Klassenziele, durch bewußte internationale Solidarität.

Die Toten des Weltkrieges dürfen nicht ungestraft gefordern sein. Kriegsgesetz, nationalpolitische Barbarei und föhlsichtige Reaktion müssen für immer verschwinden, wenn das wertaktige Proletariat sich zu einem festen einheitlichen Block vereinigt, der den unheimlichen Willen zur Macht hat und aus seinen Reihen jene Kräfte hervorbringt, die erforderlich sind, um an die Stelle der absterbenden, vermodernten bürgerlichen Welt eine bessere, vom Willen des Proletariats bestimmte Gesellschaftsordnung zu legen.

Der Toten Vermächtnis: Kampf gegen Imperialismus und Kapitalismus! Kampf für die Befreiung des Proletariats!
Soo.

„Wir haben vom Kriege so gut wie nichts gemerkt“

Schreibt uns eine junge Frau, die zur Zeit des Krieges als Dienstmädchen auf einer königlichen Domäne bei Göttingen war. Und dann heißt es unter anderem weiter:

„Es war alles da, nur der „gnädige Herr“ fehlte, aber wir Mädchens und auch die Landarbeiter haben ihn gar nicht vermisst, weil er ja doch nichts zu legen hatte. Es muß ich sehr gemeldet sein, wie dieser Pantoffelschub, der vor seiner Frau nie mehr Angst wie wir Mädchens hatte, als Hauptmann oder ermahnte Männer kommandierte. Die „Gnädige“ wurde auch während des Krieges tadelnd. Wir Mädchens konnten uns über die Verpflegung allerdings auch nicht beklagen, aber das lag nicht an der Gümmigkeit unserer Mütter, sondern wir hätten uns einfach alles genommen, wenn sie es uns nicht gegeben hätte.“

Meine Mutter schrieb tröstliche Briefe

und sagt noch heute, daß sie verhungert wäre, wenn ich ihr nichts geschickt hätte. Die Mütter hätten ihrem Kanne wüthendst mitleidens der anfändige Patric. Den Landarbeitern ging es sehr schlecht. Der größte Teil ihres Deputats wurde ihnen einfach genommen und dafür erhielten sie einige Pfennige mehr Lohn, für den sie nirgendwas etwas kaufen konnten. Ich weiß auch, daß es kein Mädchen ist, daß keine Partei mit Mitleid gefüllt wurde. Aber gerade weil dieses Schlimmeres sich nicht an die von anderer Menschen gemeldet hat und auch heute sich nicht darum kümmern würde, darum müssen gerade wir Arbeiterfrauen in der ersten Reihe der Antikriegsfront stehen, zumal es noch so viele tröstliche „Männer“ gibt, die heute noch bei den elbischen Stahlhelfern sind und alles tun, was die Befreier fänden. Wenn sie heute für ihre eigenen Interessen eintreten wollen, dann muß ich solche (Hampel) Männer über die Hügel tun. Darum denke ich, daß gerade wir Arbeiterfrauen am allerersten gegen den Krieg kämpfen müssen, und wenn wir alle einig sind, dazu werden die Reichen eines Tages erleben, daß sie nicht mehr die Herren im Hause sind. — Marita B. Halle.

Kriegsbeschädigte auf der Suche nach „Ebedenkende“

Vor wenigen Tagen fand sich im Zentralkomitee einer bürgerlichen Berliner Zeitung folgendes dießsendes Interat eines hundertprozentigen Kriegsbeschädigten:

„Welch ebedenkende Familie hilft arms Kriegsbeschädigten (100%) durch Lebensnahme leidet drei Kinder in sorgsamste Pflege für langere Zeit. Mütter der Kinder 8, 6 und 3 1/2 Jahre. Mutter ist lebend (nicht anwesend). Off. erb. unt.“

Dieses Interat spricht für sich. Es ist eine ungeheure Auflage gegen das bestehende Gesellschaftsleben. Täglich kann man ähnliche Bittgesuche von Kriegsopfern in den bürgerlichen Zeitungen finden. Diese bedauernswerten Menschen haben die Hoffnung auf Hilfe durch „ihre Vaterland“ aufgegeben. Sie sind gezwungen, die „Ebedenkende“ zu erbitten und zu machen, um so oft die Erbschaft, daß es solche Menschen in jenen Schicksalen, die sie sich wenden, nicht gibt, und jene, die ihnen gern helfen möchten, sind selbst zu arm, müssen selbst ihre ganze physische Kraft einlegen, um sich und ihre Familie durch ein kleines Dolein zu erhalten.

Nach sind die grauenhaften Wunden des letzten Krieges nicht geheilt, und schon wieder rufen die Wundheilher alle kapitalistischen Länder zu einem neuen Weltkriege, das sich diesmal gegen Sowjet-Rußland richtet. Kein ehrlicher Arbeiter — mag er nun den schamigen Arbeitstittel, den Strichagen oder den Dammstorf tragen — kann es wollen, daß eine neue Welle des Glendes, des Hungers und der furchterlichen Barbarei über die Welt hinweg weht. Alle Arbeiter müssen sich vereinigen. Kein Angehöriger der arbeitenden Klasse kann so wenig Scham- und Kräfteanstrengung haben, daß er auch heute noch die Front der Kriegesherren und Schicksalshehnen starrt. Schließt Euch endlich zu einer einheitlichen starken Arbeiterfront zusammen und nehmt den Kampf auf unter der Losung: **Wiederkriegs!**

Krieg dem Kriege!

Die Meinung einer Arbeiterfrau

Zum dreizehnten Male fährt ich der Tag des Kriegsausbruchs, durch den Millionen jünger, blühender Menschenleben vernichtet wurden. Das Heer der Kriegstrümpel, Witwen und Waisen sollte gerade uns Arbeiterfrauen eine ernsthafte Mahnung sein. Andere Parole muß kein Arbeiter mehr mit dem imperialistischen Krieg“, denn er ist die größte Kulturgründe.

Ich erinnere an die Beteiligenden, die der Staat seinen Opfern gewährt. So sieht der „Dank des Vaterlandes“ aus, für diejenigen, die von gemeinen Lügen und Anträgen an die Fronten gepöbeln wurden und hier größtenteils einen entsetzlichen Tod fanden. Für die auf dem „Feld der Ehre“ Gefallenen errichtet man überall Denkmal, teils Steinbauten. Dafür ist Geld da. Die Hinterbliebenen müssen vorreden, was immer das neue Verantwortungsbewußtsein. Auch jetzt stehen wir wieder vor einem neuen Weltkrieg. Wer das noch nicht erkannt hat oder abstreift, ist politisch blind, dumm oder ein gewissenloses Kriegesherren. Man gönnt unteren tausenden Arbeiterbrüder die mit Millionen Opfern erkaufte Freiheit nicht. Man imperialisiert auf die Hinterbliebenen dieses gewaltigen Reiches und will sie an sich reihen. Wir müssen als Arbeiterfrauen ein offenes Auge haben. Es darf nicht wieder eintreten, daß durch unsere Gleichgültigkeit, durch unsere Arbeit in den Pulver- und Munitionsfabriken ein neues Völkermorden ermöglicht wird. Der Kapitalismus mag sich nur selbst die Kaitanen aus dem Feuer holen, und wir müssen diesmal dafür sorgen, daß er sich seine Treiben- und Mörderpfoten ganz gehörig verdirbt.

Unmöglich ist es wohl noch allen Arbeiterfrauen die Nationalisierung jändlicher vor den besten Lebensmittel und anderer Gegenstände. Im Augen Erlosung, um der Körper Erlosung aus Papier usw. Was es nicht ist? — Zeigen sich nicht noch heute die Folgen an den inwärtigen Kriegesherren? Man imperialisiert auf die Erbschaft des Reiches, um es nicht zu verlieren. Das ist die Lösung jeder Arbeiterfrau. — Anna B. Jrenburg a. U.

„Und ruft das Vaterland uns wieder . . .“

Anfänglich des hannoverschen Schönenfestes hielt der „Genoß“ Klose im schwärzweihäutigen Schilbent mit treudeutschem Publikum eine ebendie treudeutsche Rede, der wir aus dem „Wolfsmei“, dem dortigen sozialdemokratischen Parteiorgan, folgende beachtenswerten Sätze entnehmen:

Man kann ohne Überleertung sagen, daß das hannoversche Schönenfest von allen hannoveranern festlich begangen wird. Tiefgehende politische Weisungsverordnungen werden dabei auf dem Festplatz. Es wäre mangelfall wünschenswert, daß auch im politischen Leben ein solches Fest solcher Verbrüderung Gemeinam „unseres Volkes“ würde.“

Es ist leicht Jahren wieder besser geworden in der Innen- und Außenpolitik. Jetzt wieder sind die Schuppen mit der Waffe in der Hand durch die Straßen der Stadt gezogen. Mit Rücksicht auf die wiederwirkliche Stimmung der Siegel, mußte die Rede darauf beschränkt werden. Man wird die Waffe wieder getragen und treudig gehandhabt.“

Und der ist noch wie 205 in der SPD.

Bitterfeld-Wittenberg

Der Dank des Vaterlandes . . .

Wie die Kriegsgespielen behandelt werden

Einem Kriegsgespielen, der infolge einer fieberhaften Erkrankung im Felde gestorben ist, wird seit 1919 in der Bundeswehr- und Kriegsangelegenheiten untergebracht ist, bewilligte das Verordnungsamt Halle in einem Rentenänderungsbescheid im Februar d. J. rückwirkend ab 1. April 1919 die erhöhte Pflegezulage. Die Rentenänderungsbescheide hatte folgende Begründung:

Durch das 4. Gesetz zur Veränderung des Reichsversorgungsgesetzes (RVGG) ist mit Wirkung vom 1. April 1926 an die erhöhte Pflegezulage von 576 auf 720 RM. jährlich erhöht worden. Ferner ist durch das genannte Gesetz eine wesentliche Veränderung im Sinne des § 57 RVGG in den die Gewährung der Pflegezulage betr. Bestimmungen eingetreten, wonach die Voraussetzungen für die Gewährung der erhöhten Pflegezulage nicht mehr gegeben sind. Es wird daher die erhöhte auf die einfache Pflegezulage herabgesetzt.

Dieser Bescheid ist jedoch einfach wieder bestritten. Einmal durch die Begründung selbst und zum andern durch die nötige Rechtswidrigkeit. Das 4. Gesetz zur Veränderung des RVGG hat mit der rückwirkenden Bewilligung der erhöhten Pflegezulage gar nichts zu tun. Durch das 4. Gesetz ist eine wesentliche Veränderung im Sinne des § 57 RVGG in den die Gewährung der Pflegezulage betr. Bestimmungen eingetreten, wonach die Voraussetzungen für die Gewährung der erhöhten Pflegezulage nicht mehr gegeben sind. Nach § 31 Abs. 1 RVGG wird einem Bescheidigen, welcher infolge der Dienstbeschädigung so hilflos ist, daß er nicht ohne fremde Hilfe aus der Lage der Dinge einen gewissen Grad von 42 RM. gemüßt; ist die Gesundheitsfürsorge so schwer, daß die dauernden Krankenpflege oder außergerichtliche Pflege erforderlich ist, ist diese Zulage je nach Lage des Falles auf 720 RM. oder auf 864 RM. zu erhöhen.

Hieraus folgt für die Gewährung der Pflegezulage die Hilflosigkeit und die gesundheitliche Beschaffenheit des Dienstbeschädigten maßgebend für die Gewährung der „einfachen“ Pflegezulage gemäß einer Hilflosigkeit, die fremde Wartung und Pflege notwendig macht; für die Gewährung der erhöhten Pflegezulage ist das Bestehen einer so schweren Gesundheitsfürsorge Voraussetzung, die dauernde Krankenpflege oder außergerichtliche Pflege erfordert.

Einmal anders hat die Bescheidbegründung eine wesentliche Veränderung im Sinne des § 57 RVGG bestimmt, daß die Versorgungsgebühren neu festgesetzt werden sollen, wenn in den Verhältnissen, die für die Feststellung maßgebend gewesen sind, eine wesentliche Veränderung eintritt. Es muß demnach, wenn eine Veränderung der erhöhten Pflegezulage auf die einfache Pflegezulage eine wesentliche Veränderung in den Verhältnissen eingetreten sein, die für die Feststellung der Zulage maßgebend waren. Also eine wesentliche Veränderung in der Hilflosigkeit und der schweren Gesundheitsfürsorge selbst.

Es ist gleichbedeutend, wenn in dem Rentenänderungsbescheid gesagt wird, daß durch das 4. Gesetz eine wesentliche Veränderung in den Bestimmungen, wonach die Voraussetzungen für die Gewährung der erhöhten Pflegezulage nicht mehr gegeben sind, eingetreten sei. Durch den vorerwähnten, oben angeführten, Satz in der Begründung des Rentenänderungsbescheides soll doch gesagt werden, daß durch das 4. Gesetz eine wesentliche Veränderung in den Verhältnissen, die für die Feststellung der Pflegezulage maßgebend gewesen sind, eingetreten ist. Weshalb besteht die Rentenänderungsbescheid laut auf den § 57 RVGG?

In allen den Fällen, wo nach den gleichen Voraussetzungen für die Gewährung der Pflegezulage, der einfachen wie der erhöhten, vorliegen: Hilflosigkeit infolge einer Dienstbeschädigung, so daß der Beschädigte ohne fremde Hilfe aus der Lage der Dinge einen gewissen Grad von 42 RM. gemüßt, ist die Gesundheitsfürsorge so schwer, daß die dauernde Krankenpflege oder außergerichtliche Pflege (s. A. Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt) erforderlich ist, muß die Pflegezulage und auch gegebenenfalls die erhöhte Pflegezulage gewährt werden. Nur wenn in diesen beiden aufgeführten Verhältnissen, die lediglich und allein für die Gewährung der Pflegezulage maßgebend sind, eine wesentliche Veränderung eingetreten ist, sollen die Versorgungsgebühren neu festgesetzt werden, nicht müssen.

Es hat daher nicht einen jeden Kriegsgespielen, der eine Pflegezulage oder eine erhöhte gemüßt erhalten hat, keinen Rentenbescheid oder den Rentenänderungsbescheid genau zu prüfen, ob die Berechtigung der Zulagen zureichend ist oder nicht. Der vorstehend geführte Einzelfall gibt uns bei der herrschenden Unbildung der Versorgungsbehörden, die Zulagen den Vermerken abzuweihen, Veranlassung, jeden Kriegsgespielen auf die obigen ungeschickliche und ungründliche Handlungsweise der Versorgungsämter hinzuweisen.

Appell zur Trauerfeier

für Genossen Genäuer

Wir fordern die Genossen der KPD und des RPD, sowie die Genossen der Freidenker für Feuerbestattung des Reiches Wittenberg und Bitterfeld hiermit auf, soweit es möglich ist, sich an der Trauerfeier des so tragisch ums Leben gekommenen Kameraden G. u. L. am 29. April in G. aus 3 Uhr abend bei Bitterfeld am Freitag, dem 29. April, in Wittenberg im Gewerkschaftssaal nachmittags 5 Uhr zahlreich zu beteiligen.

Ein Wasse als Wunderdoktor

Zus Lebendorf (in Anhalt) wird uns über Bitterfeld berichtet:

Seite gibt es, den Seeforger Laux in Lebendorf zu befehlen. Wie Jungen behaupten, er wäre gar kein Wasse, sondern Bauer. Es ist berliche Wasse, der beim Kampfwass Ge mehr in der Kirche verkehrt hatte zur Befämpfung der hungriigen Proleten. Heute ist diese Blume Wunderdoktor, und sendet zu seinem Handwerk die vielen Dämonen. Nehi kommt der Kern, weshalb wir uns mit dem Vertreter Gottes beschäftigen. Frau Kering von Lebendorf, die 60 Jahre alt ist, kommt zu Frau E. mit einer geschwollenen Hand. Er redet der Frau ein, nicht zum Arzt zu gehen, es überläßt die Behandlung, und führt Stellung zu. Die Frau glaubt es, weil es ein Wasse ist, und sofort tritt die Mittelabte in Tätigkeit. Und siehe da, die Wirkung war überraschend. Schon nach einer Woche war das ganze Blut verz. giffet, und wenn es jetzt dem Arzt, der

die ganze Hand zerfasst

hat, nicht gefasst, die Sache zum Stillstand zu bringen, verliert die Frau in ihrem hohen Alter noch einen Arm, oder aber muß sogar für ihre Lebensfähigkeit ihr Leben lassen.

Arbeiter von Lebendorf! Wendet Euch ad von diesem Wassen und acht zum Arzt bei notkommenden Krankheiten. Doch Euch nicht mit solchen Elementen ein, die sich mit diesen Zaubermitteln beim Volk unentbehrlich machen wollen. Ohne die Wassen könnt Ihr leben. Wir fragen den Staatsanwalt in Halle, ob es hier nicht am Platze ist, den Wucher, der so leichtfertig mit Menschenleben spielt, sofort zu verhaften und für strenge Bestrafung zu sorgen, da er noch weiteren Schaden mit ihm zu befürchten. Wie man hört, ist noch eine andere Frau bei ihm in Behandlung, der vielleicht dasselbe Schicksal blüht.

Bitterfeld. Eine Hochwassererregung soll noch die folgende Bekanntmachung der Grabenkau-Kommission sein: Auf Grund des 4. des Polizei-Reglements für die Schan bei der Fortführung der am 1. April, 1926, 1927 und 1. April, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099, 3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107, 3108, 3109, 3110, 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126, 3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3133, 3134, 3135, 3136, 3137, 3138, 3139, 3140, 3141, 3142, 3143, 3144, 3145, 3146, 3147, 3148, 3149, 3150, 3151, 3152, 3153, 3154, 3155, 3156, 3157, 3158, 3159, 3160, 3161, 3162, 3163, 3164, 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170, 3171, 3172, 3173, 3174, 3175, 3176, 3177, 3178, 3179, 3180, 3181, 3182, 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188, 3189, 3190, 3191, 3192, 3193, 3194, 3195, 3196, 3197, 3198, 3199, 3200, 3201, 3202, 3203, 3204, 3205, 3206, 3207, 3208, 3209, 3210, 3211, 3212, 3213, 3214, 3215, 3216, 3217, 3218, 3219, 3220, 3221, 3222, 3223, 3224, 3225, 3226, 3227, 3228, 3229, 3230, 3231, 3232, 3233, 3234, 3235, 3236, 3237, 3238, 3239, 3240, 3241, 3242, 3243, 3244, 3245, 3246, 3247, 3248, 3249, 3250, 3251, 3252, 3253, 3254, 3255, 3256, 3257, 3258, 3259, 3260, 3261, 3262, 3263, 3264, 3265, 3266, 3267, 3268, 3269, 3270, 3271, 3272, 3273, 3274, 3275, 3276, 3277, 3278, 3279, 3280, 3281, 3282, 3283, 3284, 3285, 3286, 3287, 3288, 3289, 3290, 3291, 3292, 3293, 3294, 3295, 3296, 3297, 3298, 3299, 3300, 3301, 3302, 3303, 3304, 3305, 3306, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312, 3313, 3314, 3315, 3316, 3317, 3318, 3319, 3320, 3321, 3322, 3323, 3324, 3325, 3326, 3327, 3328, 3329, 3330, 3331, 3332, 3333, 3334, 3335, 3336, 3337, 3338, 3339, 3340, 3341, 3342, 3343, 3344, 3345, 3346, 3347, 3348, 3349, 3350, 3351, 3352, 3353, 3354, 3355, 3356, 3357, 3358, 3359, 3360, 3361, 3362, 3363, 3364, 3365, 3366, 3367, 3368, 3369, 3370, 3371, 3372, 3373, 3374, 3375, 3376, 3377, 3378, 3379, 3380, 3381, 3382, 3383, 3384, 3385, 3386, 3387, 3388, 3389, 3390, 3391, 3392, 3393, 3394, 3395, 3396, 3397, 3398, 3399, 3400, 3401, 3402, 3403, 3404, 3405, 3406, 3407, 3408, 3409, 3410, 3411, 3412, 3413, 3414, 3415, 3416, 3417, 3418, 3419, 3420, 3421, 3422, 3423, 3424, 3425, 3426, 3427, 3428, 3429, 3430, 3431, 3432, 3433, 3434, 3435, 3436, 3437, 3438, 3439, 3440, 3441, 3442, 3443, 3444, 3445, 3446, 3447, 3448, 3449, 3450, 3451, 3452, 3453, 3454, 3455, 3456, 3457, 3458, 3459, 3460, 3461, 3462, 3463, 3464, 3465, 3466, 3467, 3468, 3469, 3470, 3471, 3472, 3473, 3474, 3475, 3476, 3477, 3478, 3479, 3480, 3481, 3482, 3483, 3484, 3485, 3486, 3487, 3488, 3489, 3490, 3491, 3492, 3493, 3494, 3495, 3496, 3497, 3498, 3499, 3500, 3501, 3502, 3503, 3504, 3505, 3506, 3507, 3508, 3509, 3510, 3511, 3512, 3513, 3514, 3515, 3516, 3517, 3518, 3519, 3520, 3521, 3522, 3523, 3524, 3525, 3526, 3527, 3528, 3529, 3530, 3531, 3532, 3533, 3534, 3535, 3536, 3537, 3538, 3539, 3540, 3541, 3542, 3543, 3544, 3545, 3546, 3547, 3548, 3549, 3550, 3551, 3552, 3553, 3554, 3555, 3556, 3557, 3558, 3559, 3560, 3561, 3562, 3563, 3564, 3565, 3566, 3567, 3568, 3569, 3570, 3571, 3572, 3573, 3574, 3575, 3576, 3577, 3578,

Die Gas-Fernversorgung

Die rheinischen Zechenbetriebe, die während der Rhein-Ruhrbesetzung Millionen von Reich erhielten und damit ihre Gruben auf Kosten der werktätigen Bevölkerung ausbeuteten, die in der Zeit der Inflation und des englischen Berdarkerstreiks reichlich Gewinn einsteckten, strecken ihre Hand nach neuer Beute aus. Beute, die ihnen die Gasfernversorgung bringen soll. Die Grubenherren begnügen sich nicht mit ihrer unerschütterlichen Monopolstellung in der Kohleversorgung durch das Kohlenyndikat, sondern sie wollen auch noch das Monopol der Gasversorgung. Zu diesem Zweck hat das Kohlenyndikat eine „Aktiengesellschaft für Kohleverwertung“ mit einem Aktienkapital von 25 Millionen Mark gegründet.

Die Kokereien der Ruhrzechen erzeugen jährlich etwa 20 Millionen Tonnen Koks, wobei nach Angaben der A.-G. für Kohleverwertung ungefähr 8 bis 9 Milliarden Kubikmeter Gas gewonnen werden. Dieses Gas wird bisher zu einem kleinen Teile an nahegelegene Städte abgegeben, zum übrigen Teile wird es aber zur Beheizung der eigenen Betriebsanlagen verwendet. Die Produktion der kommunalen Gaswerke Deutschlands beträgt zur Zeit 2½ bis 3 Milliarden Kubikmeter Gas und 4 bis 5 Millionen Tonnen Koks. Die Zechenbetreiber vertreten nun die Ansicht, daß die Produktion der kommunalen Gaswerke überflüssig ist, da die Zechenkokereien durch teilweise Beheizung ihrer Eisenerzwerke mit Koks oder Kohle diese 2½ bis 3 Milliarden Kubikmeter Gas freimachen und durch große Rohrleitungen über ganz Deutschland an die einzelnen Verbrauchsstellen weiterleiten könnten. In eine Sammelleitung, die in Hamburg bis Hamm projiziert ist, sollen die Kokereien das Gas abgeben, und von Hamm aus soll es dann in großen Rohrleitungen unter 25 bis 30 Atmosphären Druck nach den einzelnen Orten transportiert werden.

Dabei soll darauf hingewiesen werden, daß zum Beispiel bei der Elektrizitätsversorgung vor nicht langer Zeit ebenfalls die Errichtung von Großkraftwerken in der Nähe großer Kohlenvorkommen und die Versorgung der Städte ausschließlich mit Fernstrom, trotz Gölna-Zschornowitz und Rammelsburg, ein eigenes Kraftwerk zu bauen, nur abgelehrt werden durch ganz normal niedrige, kaum die Selbstkosten deckende Strompreise, geboten seitens der Elektrizitätsgesellschaften der Stadt und des Reiches.

Dabei ist zu bedenken, daß die Kraftwerke, die Fernstrom liefern, in verschiedenen Wirtschaftsgebieten möglichst im Zentrum ihrer Versorgungsgebiete liegen, während die Gasfernversorgung von einer an der äußeren Grenze des Reiches liegenden Stelle aus durchgeführt werden soll.

In diesem Rahmen kann natürlich nicht die Frage der Sicherheit der Gaslieferung, die Gefahren eines Bruches der Leitungen unter so hohem Druck, die Frage der Garantie für den gleichmäßigen Heizwert des gelieferten Gases usw. eingehend behandelt werden. Nur das Wichtigste sei noch erwähnt.

Nehmen wir an, der Plan gelangt zur Durchführung, so wird an dem bestehenden Zustand zunächst nichts weiter geändert, als daß die gesamte Koks- und Gasproduktion den Kommunen weggenommen und den Ruhrzechen übertragen wird. Dadurch, daß diese die Pflicht bekommen, 4 bis 5 Millionen Tonnen Koks mehr zu erzeugen als vorher, fallen ihnen mindestens 2 Milliarden Kubikmeter Gas zu. Sie hätten also höchstens ½ bis 1 Milliarde Kubikmeter Gas jährlich bei der Beheizung ihrer Eigenanlagen durch Koks oder Kohle zu ersetzen. Rein theoretisch entspricht der Ausfall dieser Gasmenge ungefähr einem Mehrbedarf von 1 Million Tonnen Kohle, der bei einer Jahresproduktion von 112 Millionen Tonnen fast gar nicht ins Gewicht fällt. Dazu käme allerdings noch, daß dann der Bezug englischer Kohle für die Gasfabrikation in Fortfall kommt und daß dieser Ausfall durch Mehrförderung im Inland verzinnt und amortisiert werden, so daß diese Mengen sind verhältnismäßig gering; infolgedessen wird ein erheblich größerer Kohlenbedarf für die Zechen des Ruhrgebietes nicht eintreten und damit auch keine nennenswerte Erhöhung der Arbeitsmöglichkeiten für die Bergarbeiter.

Nun einiges zu der behaupteten Ersparnis der Transportkosten. Gewiß wird dann nicht mehr Kohle, sondern Gas transportiert, aber der gewaltige Kapitalaufwand für die Rohrleitungen muß doch verzinnt und amortisiert werden, und die Rohrnetze verursachen außerdem noch Instandsetzungs- und die Regler und Druckstationen auch Betriebskosten. Dazu kommt, daß der Koks, der jetzt in den Städten mit eigenen Gaswerken an Ort und Stelle greifbar ist, dann ja auch noch verfrachtet werden muß. Die Berechnungen der aufzunehmenden Kosten für diese beiden Transportarten weichen noch erheblich voneinander ab. Es ist aber wahrscheinlich, daß das bisherige System des Transports der Kohle als Konzentrat das vorteilhaftere ist.

Die A.-G. für Kohleverwertung hat sich das Ziel gesetzt, früher oder später die Gasversorgung ganz Deutschlands den Zechenkokereien zu sichern. Die Herren wissen, daß ihnen dann die Konkurrenz der ausländischen Kohle für die Gaszeugung aus dem Weg geräumt und amortisiert werden, daß sie sich mit dem Inlandmonopol für Kohle, Koks, Gas und die so wertvollen Nebenprodukte eine gewaltige wirtschaftliche, politische Machtstellung erobern. Daran werden auch alle Preisfestsetzungskommissionen und Schiedsgerichte und wie dergleichen Dinge helfen, erfahrungsgemäß nichts ändern. Das Monopol für so lebenswichtige Privatverdienste in die Hände von Privatkapitalisten zu geben ist unter dem heutigen System volkswirtschaftlich ein Rückschritt. Deshalb muß der Plan der Gasfernversorgung durch die Zechen abgelehnt werden.

Es liegen ja auch schon praktische Erfahrungen auf diesem Gebiete vor. Thyssen und Stinnes haben bereits vor dem Kriege diese Theorie in die Praxis umgesetzt. Die Ferngasanlage von Thyssen ist bereits 20 Jahre alt. Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet werden heute in 85 Städten mit rund 5 Millionen Einwohnern und einem Fernbereich von etwa 200 Kilometern aus 23 Kokereien der Zechen mit Ferngas versorgt. Bisher bezahlten aber die Gasverbraucher dieser Städte keine niedrigeren, ja vielmehr sogar höhere Gaspreise als in den Städten mit eigenen Gaswerken.

Damit soll nicht gesagt werden, daß die Gasfernversorgung überhaupt zu verwerfen ist. Kleinere und mittlere Städte müssen sich zusammenschließen und gemeinsam mittlere oder

Weißt Du schon...

Ob die Eisenbahnen nicht mit gewöhnlichem Leuchtgas, sondern mit Oelgas beleuchtet werden? Das Gas wird durch Zersetzen des Oeles nach verschiedenen Verfahren gewonnen und in die Behälter unter den Eisenbahnen verteilt. Jeder Behälter enthält Gas für 5 bis 40 Brennstunden unter einem Druck von etwa 10 Atmosphären.

Man kann ein Rohr, das bisher nur mit Hilfe einer Form hergestellt werden konnte, jetzt durch sogenannte Schleuderverfahren herstellen kann. Das fertige Metall wird in einen Zylinder gegossen, der sich wie eine Zentfliege schnell um seine eigene Achse dreht. Dabei verteilt sich infolge der Fliehkraft das Gießmetall an der Wandung der sich drehenden Zylinder, und so beim Erstarren die Gestalt einer Röhre. Die so hergestellten Röhren sind den nach dem alten Sandgießverfahren hergestellten in verschiedenen Eigenschaften überlegen, z. B. haben sie eine erheblich größere Stieffestigkeit.

Daß man in England und Amerika statt Lastautos vielfach Dampfstrahlkraftwagen gebraucht. Der Kessel liegt quer vor dem Führersitz über der Vorderachse und arbeitet mit 15,5 Atmosphären. Durch die neuesten Fortschritte der Technik auf dem Gebiete der Dampfzeugung, Hochdruck- und Hochübertragung ist erreicht, daß diese Dampfautos den Lastautos an Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit nicht nachstehen.

Daß bei einem Erweiterungsbau der Berliner U-Bahn für eine Strecke von 71 km 55 Millionen Mark Kapital erforderlich war. Ein Meter Bahngleise kostet also etwa 10 000 Mark.

Daß das Naphtharevier von Grosny (Sowjet-Union) durch eine Rohrleitung mit Tapsen, einem Haufen des Schwarzen Meeres, verbunden wird, damit das Naphtin nicht mehr wie bisher in Eisenbahntankwagen befördert zu werden braucht, sondern durch die Rohrleitung zu seinem Bestimmungsort gepumpt werden kann. Eine solche Leitung von etwa 800 km Länge bestand schon zwischen Baku (Kaspisches Meer) und Batum (Schwarzes Meer). Da sie der steigenden Naphthaproduktion nicht mehr gewachsen ist, wird eine zweite große Leitung auf derselben Strecke gebaut.

Daß in südlichen salzarmen Ländern viel Seesalz durch Verdunsten von Meerwasser durch die Sonnenwärme gewonnen

wird. (Frankreich, Italien, Dalmatien, Krim, Spanien, Vereinigte Staaten). Unser deutsches Salz ist entweder Steinsalz (als feste Brocken bergmännisch gefördert) oder Kochsalz bzw. Siedesalz. „Koch-“ nicht, wie es beim Kochen benötigt wird, sondern weil es durch Einkochen der Solen stark salzhaltiger Quellen gewonnen wird.

Ob dadurch, daß es in den Jahren von 1890–1900 gelang, Indigo künstlich aus Naphthalin (Nebenprodukt bei der Koks-fabrikation) herzustellen, die indische Anbaufläche für den natürlichen Indigo, von der Größe des Freistaates Baden, brachgelegt wurde.

Daß die ersten Apparaturen zur Herstellung des Schlafmittels Solofan so mangelhaft waren, daß wegen des mit der Fabrikation verbundenen Gestankes eine besondere kleine Fabrik in der Lüneburger Heide errichtet werden mußte. Inzwischen ist man der üblichen Dünste Herr geworden, so daß die Fabrikation in der Mutterfabrik in Leverkusen vor sich gehen kann. Bei der Herstellung wird ein schwefelhaltiger Stoff „Merkanol“ verwendet; dieser ist der Urheber des unangenehmen Geruches.

Daß heute als Sprengmittel Dynamit statt des früheren Schwarzpulver verwendet wird, weil erheblich wirksamer ist. Der Simplonlunnel konnte mit Dynamit beispielsweise in weitauf bis zur halben Zeit durchgetrieben werden. Der Mon-Conit-Tunnel mit Schwarzpulver obgleich dieser nur ¼ mal so lang ist wie jener. Der Zeitgewinn ist zum Teil auch den verbesserten Bohrmaschinen zu verdanken.

Daß sich die Riechstoffindustrie lange Zeit vergeblich bemühte, die Zusammensetzung der ätherischen Öle ihrer Rohprodukte, zu erforschen, und daß man schließlich dahinter kam, daß die Untersuchungen nur deshalb so unsicher ausfielen, weil die ätherischen Öle von den holländischen Lieferanten regelmäßig mit den verschiedenartigsten Streckmitteln vermischt werden. Um die wissenschaftlichen Untersuchungen von dieser zweifelhafte Ehrlichkeit unabhängig zu machen, mußten in Deutschland selbst einige Rosenfelder angelegt werden.

Daß allein vom deutschen Luftverkehr heute täglich eine Gesamtstrecke von 60 000 km geflogen wird. Das ist 1¼ mal der Erdumfang.

große Gaswerke errichten respektive veraltete ausbauen und technisch vervollkommen. Dabei kann ruhig die Erfahrung verwertet werden, daß die größten Gaswerke nicht immer die rentabelsten sind. Mittlere Betriebe arbeiten, wenn sie technisch auf der Höhe sind, nachweislich oft gewistiger als die großen Werke. Eine solche Fernversorgung innerhalb eines nicht allzu großen Radius kann durchaus wirtschaftliche Vorteile bringen. Berlin versorgt zum Beispiel die größten Teile von Teltow und Niederbarnim durch eine Fernleitung bis 200 Kilometer Länge.

Die Gasversorgung ist und muß ein Betätigungsbereich der Kommunen bleiben.

Grundlagen der Elektrotechnik

III. Leitfähigkeit

Verschiedene Körper leiten den elektrischen Strom verschieden gut. Gute Leiter, die also nur einen geringen Widerstand aufweisen, sind vor allem die Metalle. Aber auch bei ihnen gibt es noch Unterschiede. Am besten leitet Silber, dann kommt Kupfer, Gold, Aluminium, Zink, Eisen, Platin, Blei. Außerdem gibt es noch Legierungen, die einen besonders großen Widerstand haben, wie Neusilber, Nickelin oder Konstantan.

Stoffe, die den Strom nur sehr schlecht, praktisch gar nicht leiten, sind die Isolatoren wie Glas, Porzellan, Hartgummi, Faser und Ähnliches.

Eine dritte Sorte von Stoffen gibt es noch, die sogenannten Halbleiter. Wie der Name schon sagt, stehen sie mit ihrer Leitfähigkeit zwischen Leiter und Nichtleiter. Es sind das Flüssigkeiten, die Lösungen von Salzen, Säuren und Laugen in Wasser u. a. Diese haben noch besondere Eigenschaften. Während nämlich bei den Metallen in der Regel der Widerstand mit zunehmender Temperatur zunimmt, nimmt er bei den Flüssigkeiten ab.

In der Praxis heißt das: Man darf zwei stromführende Drähte niemals durch ein Metallstück, einen Draht, Schraubenzieher und dgl. verbinden! Dann entsteht nach dem Ohmschen Gesetz infolge des geringen Widerstandes ein so großer Strom, daß die Leitungen gefährdet sind.

Der menschliche Körper besitzt ebenfalls keinen sehr großen Widerstand. Da er aber nur ganz geringe Stromstärke ohne Schädigung vertragen kann, muß man sehr vorsichtig sein, besonders bei höheren Spannungen, da ja bei gleichbleibendem Widerstand die Stromstärke nur von der Spannung abhängig ist (Ohmsches Gesetz). Die Haut leitet allerdings sehr schlecht, besonders wenn sie ganz trocken ist und recht dick. Deshalb können manche Leute ohne Gefahr 110 oder auch 220 Volt berühren. Sobald aber die Haut etwas feucht ist, sinkt ihr Widerstand bedeutend. Oftmals sind deshalb schon Spannungen von 60 Volt tödlich. Also Vorsicht beim Handieren mit der Lichtleitung! Funken.

Fernheizung im Eisen

Die Vorzüge der zentralen Kraft- und Heizungsanlagen hat man schon einige Zeit erkannt. Man findet jetzt immer neue Anwendungsgebiete, denn dem Techniker ist es nichts heilig. Da ist die Insel Island. Die bürgerliche Wissenschaft weiß, daß auf dieser Insel von 29 Vulkanen noch immer sieben in Tätigkeit sind. Außerdem sind eine große Anzahl mehr oder weniger große Quellen mit Wasser von 100 bis 127 Grad dort vorhanden. Wir erwähnten neuerlich unter „Weißt Du schon?“, daß in Oberitalien die vulkanische Erdwärme zur Kraft-erzeugung ausgenutzt wird. Eine ähnliche Möglichkeit besteht hier. Zunächst einmal die tatsächlichen Verhältnisse. Island (Island) hat seine Namen von den riesigen Gletschern, die einen Teil der Insel bedecken. Aus der Gletscherzone

strömen gewaltige Wassermengen und verfließen das ohnehin öde, zerstrittene Land. Wüste Geröllfelder, erstarrte Lavafelder um die Vulkane herumziehen diese Insel, die dem Menschen weitauf bis zu 100 000 Menschen wohnen auf der etwa 100 000 Quadratkilometer großen Insel, ein Viertel davon in der Stadt Reykjavik, der Rest an den Küsten verstreut. Diese Stadt nun soll Zentralheizung bekommen. Man will das heiße Wasser in Wärmespeichern sammeln, wie sie die Technik schon einige Zeit kennt, und in Rohrleitungen nach der Stadt führen. Dort wird das Wasser noch warm genug sein, um zur Heizung zu dienen. Ja, man denkt an weit großzügigere Anlagen. Man beabsichtigt, große Wirtschaftsstraßen treibhausartig anzuhauen und ihnen durch Warmwasserrohre eine das ganze Jahr hindurch gleichbleibende Temperatur zu sichern. Dann würde Isand zu einer Blumeng- und Gemüseinsel werden, die bei rationeller Bewirtschaftung für die Versorgung Europas ebenso wichtig werden kann, wie jetzt Holland und die Landstriche südlich der Alpen. Die Finanzierung ist der spritzende Punkt. Doch hat die dänische Regierung bereits Interesse an diesen Projekten gezeigt. Man kann also erwarten, daß die nächsten Jahre werden die Vertreter der materialistischen Geschichtsauffassung auf einen neuen Schulversuch hinweisen können. Bisher hatte die öde Insel keinen Wert, keine der Großmächte wollte sie haben. Jetzt werden bald Liebhaber erstehen und ihren „Anträgen“ das nötige Gewicht geben. „Ein Ideal“ wird sich schon finden, um das der Kampf der Nationen kann. Dauer.

Naturgas

Naturgas ist im Grunde dasselbe wie Grubengas und Sumpfgas (Methan). Es entsteht bei der Zersetzung organischer Stoffe. Die Kohle ist bekanntlich aus Urwalder der Vorzeit entstanden. Durch irgendwelche Naturkräfte sind die Waldstämme, Hochwasser oder Ähnliches sind die Wälder oder Generationen von Wäldern umgelegt, sozusagen schon „vererdicht“ worden. Durch Erdverschiebungen sind sie dann weiter zusammengepreßt, bis die Kohle entstand, wie wir sie heute ausbeuten. Die Entwicklung geht von Moor über Torf, Braunkohle, Steinkohle zum Antrazit. Bei dieser Umwandlung entstehen die sogenannten Methan-Gase und diese sammeln sich in den Zwischenräumen u. a. Außer beim Bergbau, wo ja dauernd solche „Gasbehälter“ angebohrt werden, kommt es auch öfter bei Tiefbohrungen nach Öl und Petroleum vor, daß solche Behälter angebohrt werden. Dann strömt das Gas aus und wir haben eine sogenannte „Gasquelle“. Bekannt geworden ist seinerzeit die Naturgasquelle in Bergedorf bei Hamburg. In 248 Meter Tiefe stieß die Bohrung dort auf Gas. Der Druck in dem verschlossenen Bohrlöch beträgt 24 Atmosphären, bis die Quelle abgeschlossen war lieferte sie täglich etwa 600 000 Kubikmeter Gas. Häufig scheinen die Quellen unerschöpflich. In Rumänien wurde z. B. 1909 eine solche Gasquelle erbohrt. Erst 1911 gelang es, die Quelle zu fassen, d. h. dem Gas den Weg vorzuschreiben, so daß es für technische Zwecke verwendbar wird. In diesem Fall sollte eine 450 Kilometer lange Gasleitung nach Budapest verlegt werden, denn die täglich ausströmende Gasmenge betrug 900 000 Kubikmeter. Wenig bekannt wird sein, daß in Südrussland seit Jahrtausenden Erdgas mit gleicher Regelmäßigkeit ausströmt. Die Bewohner haben schon im Mittelalter die Gas zur Beleuchtung und zum Kochen verwendet, indem sie ein Rohr bis zu den gasführenden Schichten in den Boden trieben. In allergrößtem Umfange wird Naturgas in Amerika gewonnen und als Kraft- und Leuchtgas benutzt. Das Gas enthält zum überwiegenden Teil auch hier Methan und besitzt einen Heizwert von 8000 Kalorien, während die Gasanstalten jetzt durchweg ein Gas von 4200 Kalorien liefern. Eine Statistik der neuesten Zeit ist nicht erreichbar; zum Anhalt sei erwähnt, daß 1910 in Amerika schon 14,4 Milliarden Kubikmeter Gas verwendet wurden und die Hälfte dieses Gasverbrauches durch die Bohrungen fast stets außerhalb der Verbraucherszentren erfolgte. Bause.

